31. Jahrgang. Sonnabend, 22. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16726

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Begründetes Mißtrauen.

In der vorgestrigen freisinnigen Versammlung hob der Abg. Rickert hervor, daß er nicht frei von Mißtrauen darüber sei, ob wir nicht doch schon in nächster Zeit neue Steuererhöhungen erhalten würden, und zwar mit Hilfe der nationalliberalen Partei. Auf den ersten Blick muß dieses Mißtrauen ungerechtfertigt erscheinen, namentlich im Hinblick auf die Erklärungen, welche die Führer der Nationalliberalen erst vor kurzem, gegen Schluß der vorigen Session im Reichstage, abgegeben haben. Es war am 14 Juni, als Herr Miquel erklärte:

Auch ich habe bedauert, daß sich der Herr Finanzminister mit der Hoffnung trägt, demnächst den Branntwein noch mit einer höheren Steuer zu belasten. Ich habe schon die Absicht meiner politischen Freunde ausgesprochen, daß wir überhaupt die Steuerreform im Reiche mit den beiden jetzt vorliegenden Gesetzen der Zucker- und Branntweinbesteuerung in absehbarer Zeit als abgeschlossen betrachten. Ich bemerke ausdrücklich, daß ein Hauptgrund für uns, für den vollen Satz der Regierungsvorlage zu stimmen, nur in der Hoffnung lag, daß dann auch dauernd diese Steuerfrage in Bezug auf den Branntwein zur Ruhe kommt.

Es war in derselben Sitzung am 14. Juni, als Herr v. Bennigsen diesen Gedanken wie folgt ausdrückte:

Ich möchte überhaupt damit die Bitte verbinden, daß, wenn wir in dieser Woche, wie es doch wohl anzunehmen ist, die Steuervorlagen hinsichtlich des Branntweins und hinsichtlich des Zuckers zum Abschluß bringen und damit, wenn auch vielleicht nicht eine so hohe Summe, wie sie Herr Richter vorhin hier genannt hat, aber eine Summe von weit über 100 Millionen M den verbündeten Regierungen bewilligen, — **daß dann der Reichstag in dieser Legislaturperiode mit anderen Steuervorlagen nicht weiter belästigt wird.** (Zustimmung links) Was die Zukunft bringt, das **mag einem künftigen Reichstag Sorge machen.** Es wäre aber sehr gerathen, wenn die verbündeten Regierungen nach so großen Bewilligungen in der ersten Session dieser Legislaturperiode nicht den Anspruch erheben, diesen selben Reichstag noch mit weiteren Steuerforderungen anzugehen.

Das ist klar und unzweideutig gesprochen. Aber — lange hat diese Klarheit nicht vorgehalten, und schon wenige Tage nachher mußten Zweifel erwachen, ob die Ablehnung jeder neuen Steuermaßregel in dieser Session sich auch auf die Getreidezölle beziehen sollte.

Am 17. Juni stellte der Abg. Rickert im Reichstage folgende Anfrage:

Ich möchte aber meine Herren Nachbarn um eins bitten. Sie sind davon überzeugt, daß jetzt wenigstens vorläufig Halt gemacht werden muß in der Bewilligung, in der Erhöhung der Steuern, und daß nicht neue, weitere Steuererhöhungen kommen. Ob das sich auch auf die Erhöhung der Kornzölle und der anderen Zölle bezieht, ob Ihre Erklärung sich auch auf die Zölle bezieht? Ich wünschte, daß Ihre Abstimmung bezüglich der Kornzollerhöhung darstellt, — ich weiß es nicht; ich würde aber sehr beruhigt sein, wenn Sie heute die Erklärung abgeben könnten, daß auch die nationalliberale Partei entschieden den Bestrebungen der Agrarier in Bezug auf die Erhöhung der Kornzölle in der nächsten Session entgegentreten werde. Geben Sie, wie ich Sie hiermit bitte, diese Erklärung ab, so können Sie einen großen Theil des Volkes damit beruhigen.

Eine Antwort — ist **nicht** erfolgt. Bedeutete das Bejahung oder Verneinung? Schon haben sich einzelne Nationalliberale, wie Herr v. Schauß, voll und ganz für die Getreidezollerhöhung engagirt; ein anderer, Herr Geibel in Eisenach, **enthielt** sich, als in einem landwirthschaftlichen Verein über eine Getreidezollpetition abgestimmt wurde, der Abstimmung; ein nationalliberaler Parteitag in Jena hat die Discussion über die ganze Frage mit dem nichtigen Vorwande, sie sei „noch nicht spruchreif“, zu vermeiden gewußt — alles Dinge, die eine trübe Perspective eröffnen.

Aber auch auf dem Gebiete der anderen Steuern sind die von den Herren v. Bennigsen und Miquel gezogenen Linien durch Parteigenossen bereits etwas verschoben worden. Vor wenigen Tagen hat ja, wie wir an dieser Stelle erwähnten, der Abg. Sattler in Hannover betont, „es sei nach wie vor eine Stärkung der Finanzkraft des Reichs anzustreben, denn nicht abzuweisende Forderungen erheischten solche gebieterisch“. Deutlicher kann man die Sehnsucht nach immer neuen Steuern wohl nicht ausdrücken. Und Herr Sattler steht hierin nicht allein. Am 17. tagte in Barmen der dortige nationalliberale Wahlverein. Dabei hielt Herr v. Eynern eine Rede, in der er sagte, daß die Durchführung der socialen Gesetzgebung „finanzielle Anforderungen“ stellen würde, „auf deren Befriedigung Bedacht zu nehmen sei“. Auch Herr v. Eynern schien von der Verwendung der großen Mehreinnahmen aus Branntwein und Zucker nichts zu wissen und wies auf eine neue Steuermaßregel hin, indem er meinte, „Deutschland sei ja in der glücklichen Lage, in dem Tabak“, den er ein „höchst überflüssiges Genußmittel“ nannte, „eine fast noch unangebrochene Steuerquelle zu besitzen“. Zwar fügte er hinzu, diese Frage liege noch in weiter Ferne; aber was hat das zu sagen, wenn z. B. von irgend einer anderen Seite Herrn v. Eynerns Hinweis auf die „unangebrochene Steuerquelle“ in einen Antrag an den Reichstag verwandelt wird? Gar nicht vor langer Zeit erst hat der Finanzminister v. Scholz wiederholt, daß er für das Monopol sei. Des Reichskanzlers Wort, daß der Tabak „mehr bluten“ müsse, ist unvergessen. Wie sehr aber solche im geheimen schlummernde Bestrebungen gefördert werden, wenn ein nationalliberaler Parteiführer in solcher Weise seine Bereitwilligkeit zum „Mehr-bluten-lassen“ erklärt, bedarf keines Beweises.

Gleichzeitig lesen wir in nationalliberalen Zeitungen, daß durch die neuen Einnahmen „den außerordentlichen Anforderungen vorläufig genügt werden könne“. Was heißt das? Vorläufig? Also nur vorläufig? Auch hiermit also rückt man neue Einnahmequellen in den Gesichtskreis.

Und alles dies geschieht im Lager der Nationalliberalen, derselben Partei, deren Führer sich in der oben citirten Weise ausgesprochen. Es ist fürwahr kein Wunder, daß das Vertrauen in jene gegen die weitere Erhöhung der Steuern gerichteten Erklärungen stark erschüttert zu werden beginnt. Das Mißtrauen, dem Herr Rickert Ausdruck gab, war wahrlich nicht ungerechtfertigt.

Der Kampf gegen den Liberalismus in den Städten.

In Niederschlesien und in einzelnen anderen Landestheilen, z. B. Schleswig-Holsteins und der Provinz Sachsen, hat der jetzt durch den Freisinn vertretene Liberalismus seinen festesten Halt und Stützpunkt in der unabhängigen ländlichen Bevölkerung — das haben auch die Reichstagswahlen in Merseburg-Querfurt und Sagan-Sprottau gezeigt. In anderen Gegenden, schreibt die „Deutsche Liberale Correspondenz“, giebt es eine unabhängige ländliche Bevölkerung nur zum kleinen Theile, die große Mehrzahl ist von den Behörden oder von Leuten, die von dem augenblicklichen System ihren Vortheil zu haben glauben, so sehr abhängig, daß sie bei den Wahlen der ihr von oben gegebenen Parole folgen zu müssen glaubt. Eine wirkliche Selbstverwaltung giebt es auf dem Lande nicht. Wer geglaubt hat, daß die im vorigen Jahrzehnt in den alten preußischen Provinzen begründete sogenannte „Selbstverwaltung“ eine Besserung bringen werde, ist getäuscht worden. Es ist dadurch die landräthliche Machtfülle nur vermehrt worden.

Etwas besser steht es in den Städten. Aber in kleineren und selbst in mittleren Städten ist die jetzige Stellung des Bürgermeisters der Krebsschaden, an dem das communale Leben krankt. Kommt es zur Wahl eines neuen Bürgermeisters, so versprechen die Candidaten alles, was die Stadtverordneten nur wünschen können und spielen sich als die festesten Säulen communaler Selbständigkeit auf. So wie sie aber erst auf dem Bürgermeisterstuhl sitzen, ziehen besonders die, welche sich in ihrer Leistungsfähigkeit schwach fühlen, sofort andere Seiten auf. Für eine lange Reihe von Jahren sitzen sie nun fest im Sattel, und wenn es dann zur Neuwahl kommt, sind die Stadtverordneten geneigt, den **bisherigen** Bürgermeister wiederzuwählen, weil sie, wenn sie einen **anderen** wählen, dem städtischen Etat neben dem Gehalt für den **neuen** Bürgermeister noch für den **früheren** eine hohe Pension aufladen. Kommt der Bürgermeister mit den Stadtverordneten in Conflict, so kann ihm nicht viel passiren, wenn er die Regierung, welche dann die Entscheidung in der Hand hat, auf seiner Seite hat; darum sucht er sich vor allem die Gunst der Regierung zu sichern und läßt sich zu diesem Zwecke zu Schritten hinreißen, die mit den Versprechungen, um deren Willen er allein die Stelle erhalten hat, in schroffem Widerspruch stehen. Aus den letzten Jahren allein wird jeder eine Anzahl von Beispielen anführen können, wo auf solchem Wege Bürgermeister zu den ärgsten Gegnern der städtischen Selbstverwaltung sich entwickelt haben.

Eine **wirkliche** Selbstverwaltung hat sich in **einer Reihe großer Städte** herausgebildet; zu deren großem Vortheil. Die hauptsächlichsten Vertreter derselben waren überall eine Anzahl entschieden liberaler Leute, wie sie heute im Freisinn ihre Vertretung finden. Es muß aber anerkannt werden, daß von jeher auch ein kleiner Theil sehr gemäßigt liberaler und auch **conservativer** Männer segensreich mit jenen zusammengewirkt haben und daß, was auch sonst in allgemeinen staatlichen Angelegenheiten ihre Ansicht war, sie doch die städtische Selbstverwaltung gleich ihren weiter links stehenden Genossen auch gegen Versuche von oben, die Selbstverwaltung zu beschränken, energisch vertheidigten. Weil in Großstädten überhaupt die entschieden liberalen Elemente überwiegend vertreten sind, waren sie es überall auch in den städtischen Behörden. Und durch das Zusammenarbeiten der opferwilligsten und thatkräftigsten Elemente aus verschiedenen Parteien ist Großes geschaffen worden, sind die Verwaltungen einer Reihe deutscher Großstädte zu Musterverwaltungen geworden, an deren Leistungen sich manche Behörden in Staat und Reich ein Beispiel nehmen könnten.

Dadurch hat die Verwaltung der großen Städte aber auch den besonderen Haß der Vertreter des jetzigen Systems auf sich gezogen. Die Vertretung der **Reichshauptstadt** hat die Ehre, den Haß ganz besonders auf sich gerichtet zu sehen; und sie **verdient** diese Ehre; denn sie hat besonders Großes geleistet.

Unter den anderen größeren Städten, welche unter dem Bestreben, den freien Bürgersinn unter das herrschende System zu beugen, zu leiden hatten, ist besonders **Posen** zu nennen. Der um die Stadt Posen hochverdiente, allgemein hochgeachtete frühere zweite Bürgermeister Herse hatte nach dem Tode des ersten Bürgermeisters Kohleis die erste Anwartschaft, dessen Stelle zu erhalten. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er auch in diese Stelle gewählt, erhielt aber nicht die Bestätigung; und durch besondere Kunstmittel wurde die Wahl des deutschconservativen Landraths Müller zum ersten Bürgermeister ermöglicht. Nun in seine bisherige Stelle als **zweiter** Bürgermeister gewählt, wurde Herse **wieder nicht** bestätigt, so daß er aus dem Magistrat geschieden ist und sich in Posen als Rechtsanwalt niedergelassen hat. Man hat gegen Herrn Herse, dessen große Verdienste um die Stadt Posen niemand bestreiten kann, nichts weiter vorbringen können, als daß er **freisinnig** ist.

Ein ebenso um die Stadt und die Provinz Posen hochverdienter Mann ist der Stadtverordnete und Chef-Redacteur der „Posener Zeitung“, Herr Fontane. Er wurde zum Stadtrath gewählt, aber nicht bestätigt. Er ist eben auch freisinnig. Das Resultat der Neuwahl haben wir schon mitgetheilt: Die Cartellgenossen wählten an Stelle des freisinnigen Fontane **einen entschiedenen Polen.** Die nationalliberalen und conservativen Stadtverordneten haben die polnischen Stimmen dadurch genommen, daß sie den Polen einen von den vacanten beiden Stadtrathssitzen überließen, nur damit nicht ein Freisinniger durchkäme. — Sapienti sat!

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Oktbr. Wie verschiedenen Blättern aus Rom gemeldet wird, sandte auch der Papst dem **Kronprinzen** zu dessen Geburtstag ein Glückwunschtelegramm.

Berlin, 21. Oktober. **Zu dem Gerücht von der Kaiserbegegnung in Warnemünde** bemerkt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ officiös: „Wir haben bisher die Nachricht von dem Besuch des Zaren als einen Lückenbüßer der Zeitungen in der an Stoff jetzt gerade nicht reichen Zeit angesehen. Wenn aber von dem „Börsen-Courier“ aus unserem Schweigen der Schluß gezogen wird, wir hätten irgend welchen Grund, die angegebene Nachricht für möglich oder wahrscheinlich zu halten, so nöthigt uns diese Zumuthung zu der ausdrücklichen Erklärung, daß wir die Nachricht der Ritzau'schen Correspondenz für eine müßige, wenn nicht böswillige Erfindung halten. Böswillig in der Voraussetzung, daß es, ebenso wie bei der angeblich in Stettin beabsichtigten Monarchenzusammenkunft, im antideutschen Interesse liegt, dergleichen Gerüchte zu erfinden und zu verbreiten, und wenn dieselben nicht in Erfüllung gehen, daraus politische Schlüsse zum Nachtheil Deutschlands abzuleiten.“

* **[Der Kronprinz und Crispi.]** Nach einem römischen Telegramm der „Agenzia Stefani“ hat der Kronprinz auf den Geburtstags-Glückwunsch, den der Ministerpräsident Crispi im Namen der Regierung und als Dolmetscher der Gefühle des italienischen Volkes an ihn gerichtet hatte, geantwortet, er danke für die ihm ausgesprochenen Wünsche. Er freue sich, daß das italienische Klima dazu beitrage, ihm seine Gesundheit wiederzugeben, er weile gern in Italien und fühle sich immer glücklich, wenn er die Bande zwischen den beiden Nationen sich enger knüpfen sehe.

* **[Frau Antonie v. Kusserow]**, die Gemahlin des königlich preußischen Gesandten in Hamburg, Geh. Legationsraths v. Kusserow, ist am 17. Okt. in Baden-Baden entschlafen. In der Berliner Gesellschaft findet dieser Todesfall die lebhafteste Theilnahme. Sie war in diesem Sommer bei einem Ausfluge von Gurnigel von ihrem durch Hornissen scheu gemachten Pferde herabgeworfen worden und hatte sich dabei einen schweren doppelten Beinbruch zugezogen, der nicht heilen wollte und an dessen Folgen bei hinzutretender Herzlähmung sie vorgestern in Baden-Baden verschieden ist. Frau v. Kusserow war lange Jahre, während ihr Gatte dem Auswärtigen Amte als vortragender Rath angehörte, eine der Hauptförderinnen des musikalischen Lebens in der Hauptstadt.

* **[Allgemeiner Sparkassen-Verband.]** Der brandenburgische Sparkassen-Verband erstrebt eine Vereinigung der Sparkassen-Verbände des Königreichs Sachsen, des Königreichs Württemberg, der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Hannover, Rheinland und Westfalen zu einem allgemeinen deutschen Sparkassen-Verband, und hält den Zeitpunkt für geeignet, eine Conferenz der Delegirten dieser Verbände zur Beschlußfassung hierüber herbeizuführen. An den Sparkassen-Verband in Essen ist das Ersuchen gerichtet, die erforderlichen Einladungen ergehen zu lassen.

* **[Die Beschäftigung der Kinder in Fabriken]** hat seit 1884 zugenommen. Die Zahl derselben ist von 18 882 auf 21 053 gestiegen. Am höchsten beläuft sich die Zahl der Fabrikkinder im Königreich Sachsen, denn hier beträgt sie 10 170, nahezu die Hälfte der im ganzen deutschen Reiche beschäftigten Kinder. Nach dem Verhältniß der Bevölkerung sollten auf das Königreich Sachsen nur 1400 Fabrikkinder kommen, und es würden auf Deutschland 300 000 in Fabriken beschäftigte Kinder entfallen, wenn das Uebermaß der Beschäftigung solcher Kinder überall so groß wäre, wie im Königreich Sachsen. Ebenso verhält sichs mit einzelnen Industrien. In Preußen kommen auf die Textil-Industrie nur 13,6 Proc., im Königreich Sachsen dagegen mehr als 50 Proc. Zieht man nun in Betracht, daß die preußische Industrie im allgemeinen und die Textil-Industrie insbesondere ebenso concurrenz- und exportfähig ist, wie die Industrie im Königreich Sachsen, so ergiebt sich, daß die übermäßige Beschäftigung der Fabrikkinder im Königreich Sachsen nicht auf einer industriellen Nothwendigkeit, sondern auf einer unberechtigten Eigenthümlichkeit beruht. Auch in Baden hat die Beschäftigung der Fabrikkinder eine bedenkliche Höhe erreicht; denn die Zahl derselben beläuft sich hier

---

Die Ehestifterin.

19]

Von H. Palmé-Paysen.

Der kleine Schraubendampfer „Saxonia“ durchschnitt schon seit Stunden die schäumende, stark bewegte See, in welche die Sonne ihr schimmerndes Licht hineinwarf.

Lange schon hatte sich die mannigfach gegliederte Küste Rügens mit den weit ausgreifenden, grotesk geformten Landzungen den in die Ferne spähenden Augen der Reisenden gezeigt, jetzt leuchteten schneeweiß und blendend die hochragenden Blincken der Kreidefelsen von der Stubbnitz auf, die aus dem Meeresgrund, umbraust von schäumenden Wogen, schroff und nackt in die Höhe steigen und es dem, der niemals auf dem grünen Runen-Eiland geweilt, so unmöglich erscheinen lassen, daß über ihnen, hoch über dem Meere, ein dichter, mächtiger Buchenwald seine Schatten wirft, die ein stiller, dunkler See in sein geheimnißvolles Gewässer aufnimmt.

Und unweit davon, unten am Strande, sacht aufwärts steigend, lugt aus tiefem Grün Saßnitz hervor, mit seinen hellen Häusern und röthlichen Dächern in der Ferne einem winzigen Spielzeug gleichend, das Kindeshand aus der Schachtel gekramt und aufgestellt.

Unter dem luftigen Zeltdach des Dampfers bewegte sich eine zahlreiche Reisegesellschaft. Misdroy und der demselben gegenüberliegende Badeort Heringsdorf hatten diesmal das Hauptcontingent an Passagieren gestellt; auch an den übrigen Haltestellen des Schiffes waren Reisende eingestiegen. Einmal eine größere Anzahl Herren, die auf den Beschauer nicht den Eindruck wandernder Touristen machten, einen anderen Reisezweck zu verfolgen schienen als einzig den des Amüsements und der Erholung.

Der Capitän erzählte hier und da, es seien Herren einer anthropologischen Gesellschaft, die zum Zwecke wissenschaftlicher Untersuchung und Nachsuchung von Steinalterthümern von Rügen aus einen Ausflug gemacht und jetzt wieder zurückkehrten, um gemeinsam mit den übrigen Theilnehmern demnächst heimzufahren. Er habe in den nächsten Tagen die aus vielen Gliedern bestehende Gesellschaft per Extrafahrt nach Stettin zurückzubefördern.

Auch Tante Alma, die sich mit ihren jugendlichen Gästen auf diesem Schiffe befand, erfuhr auf ihr Befragen diesen Bescheid, und es war Ernst von Malcho, der ihr solchen soeben überbracht hatte.

Ein schwarz und weiß karrirtes Plaid über die Schultern geworfen, auf dem dunklen Haar den grauen, modernen Reisehut, von dessen Rand ein Bändchen bis zum Rockknopf führte, um denselben gegen die Tücken des Seewindes zu sichern, mit fröhlich blinkenden Augen und scherzbereiten Lippen, so stand er vor seiner Tante und der niedlichen Ella, deren blaue Augen aufmerksam zu ihm aufblickten, als erzähle er irgend eine interessante und wichtige Neuigkeit. Thatsächlich wußte sie gar nicht, was er gesprochen. Sie sann darüber nach, was sich gefälliger an ihm ausnahm, ein ruhiger Ernst, oder dies hübsche Lachen, bei dem jedesmal die blendend weißen Zähne unter dem kecken schwarzen Schnurrbart hervortraten. Ernst dünkte sie der hübscheste aller Männer, die sie je gesehen, und dies Gefallen an ihm war nicht unschwer aus ihren Mienen zu lesen. Sie hatte sich dadurch sogleich die Zuneigung Tante Almas erworben, die überhaupt ganz entzückt von dem jungen Mädchen schien. Die alte Dame besaß eine Schwäche für hübsche Gesichter. Schnell ließ sie sich dadurch gewinnen, oft über den wahren Werth der Eigenthümer täuschen. Sie hätte niemals ein häßliches Dienstmädchen gemiethet, ließ sich bei etwaigem Wechsel immer eine ganze Schaar vorführen und nahm mit der Erwählten lieber einige Fehler in den Kauf, als daß sie sich zu einer weniger ansehnlichen, wenn auch brauchbareren entschlossen hätte.

Von Ellas Lieblichkeit war sie ganz überrascht. Seit sie die damals noch unentwickelte Kleine zuletzt gesehen, waren Jahre verstrichen, die das Kind nun zu dieser wunderniedlichen Jungfrau hatten heranblühen lassen. Wie hübsch sie zu plaudern, wie graziös sie sich zu bewegen wußte! Tante Alma beschäftigte sich sogleich und vollen Ernstes mit dem Gedanken nach irgend einer Richtung hin, auch dieses Schützlings Glück begründen zu helfen. Ella würde erkenntlicher sein, dankbarer als Thusnelde, die ihr plötzlich unendlich anspruchsvoll erschien. Warum mochte dieselbe so zurückhaltend, so ernst, ja traurig sein? Tante Alma grübelte vergebens über die Ursache dieses ihr räthselhaften Benehmens nach und kam zuletzt auf die Idee, Thusnelde habe in der Residenz böswilligen Klatschereien ihr Ohr geliehen, habe irgend einen tollen Streich des flotten Neffen erfahren und wolle nun, mißtrauisch und schwankend gemacht, dessen Beständigkeit auf die Probe stellen. Mochte sie das denn thun! Man hatte ihren Wunsch respectirt, — wenn auch sehr widerstrebend, und mit keinem Worte der heimlichen Verlobung Erwähnung gethan, auch die darüber empfundene Verstimmung rücksichtslos unterdrückt.

Neldes kühles Wesen gegen Ernst und die dadurch bei ihm erzeugte Zurückhaltung ließ auch nicht auf ein inniges Verhältniß schließen. Sein Urlaub ging außerdem in Kürze zu Ende und Nelde, das wußte sie, brach kein Versprechen. Die Verlobung war demnach als ein fait accompli anzusehen, blieb nur eine Frage der Zeit.

Daß Ernst sich zeitweise sehr lebhaft mit Ella beschäftigte, mit ihr scherzte und lachte, wodurch er Nelde wahrscheinlich eifersüchtig machen wollte, das entging ihr nicht, denn sie war eine aufmerksame Beobachterin; nach ihrer Meinung aber brauchte er dies nicht gerade in ihrer Abwesenheit fortzusetzen, wie zum Beispiel in diesem Augenblick, da sie sich vergeblich nach dem jungen Mädchen umgesehen.

„Wo steckt denn die Nelde?“ unterbrach sie die eifrig Plaudernden, indem sie ihren weichen indischen Shawl fest um sich zog, denn der Wind blies heftig auf dem offenen Verdeck. Auf ihre Frage zuckte Ernst leicht die Achseln und sagte, zu dem höher gelegenen Deckraum deutend, auf dem der Steuermann seinen Standplatz hatte: „Dort oben auf dem höchsten und windigsten Platz des Dampfers, Tantchen, es friert einen, wenn man es nur sieht.“

„Wie unvernünftig! Nelde wird sich erkälten, willst Du sie nicht veranlassen, herunterzukommen?“

„Sogleich — ja, liebe Tante“, erwiderte er, plauderte aber noch eine ganze Weile weiter. Als er endlich die schmale, steile Treppe, die zu dem Deck hinaufführte, erklomm, näherten sich die vorhin besprochenen, eifrig discutirenden Herren dem Platze der Damen. Einige gruppirten sich in Mitte des Verdecks, andere gingen an ihnen vorüber, und hierbei sah sich Frau v. Mingwitz plötzlich von einem ihr befreundeten Professor aus Stettin erkannt und begrüßt. Ihm folgte ein anderer Herr — Dr. v. Berlau, in grauem Reiseanzug und breitrandigem Panamahut —, der respectvoll grüßend vorübergehen wollte, hieran aber von seinem Begleiter verhindert wurde, der seine Vorstellung übernahm — die sich bei Frau v. Mingwitz freilich als überflüssig erwies — und ihn mit in die Unterhaltung hineinzog.

Professor Selford, ein kleiner, rundlicher Herr mit tausend Altersfältchen im Gesicht und humo-

auf 1603, während nach der Bevölkerungsziffer auf Baden nur 700 Kinder entfallen sollten; allein in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, hauptsächlich bei der Cigarrenfabrikation, werden 1030 Kinder beschäftigt. Auch im Regierungsbezirk Minden werden bei der Cigarrenfabrikation 1200 Kinder beschäftigt und der Gewerberath spricht seine Meinung dahin aus, daß die Fabrikarbeit auf die jüngeren Kinder von dem nachtheiligsten Einfluß sei. Aehnlich äußert sich der Gewerberath für den Regierungsbezirk Arnsberg, und die entgegenstehenden Ausführungen des Fabrikinspectors für Leipzig werden die allgemeine Ueberzeugung nicht erschüttern, daß die Fabrikarbeit der Kinder beseitigt werden muß.

* **[Zum Ausfall der sächsischen Wahlen]** wird dem socialdemokratischen „Berl. Volksblatt" aus Leipzig vom 19. Oktober geschrieben:

Der Ausfall der gestrigen Landtagswahlen hat im großen und ganzen das mit dem Ausfall der letzten Reichstagswahl gemein, **daß die Socialdemokraten** die einzige ernsthafte Oppositionspartei waren, und daß sie einen bedeutenden, für die Gegner **geradezu verblüffenden Zuwachs von Stimmen zu verzeichnen haben**. Er unterscheidet sich aber von dem Ausfall der Reichstagswahlen dadurch, daß die Socialdemokraten ihren Besitzstand behaupteten, und mit erdrückender Majorität behaupteten. Im Leipziger Landkreis, wo Bebels Mandat erloschen war, erhielten sie fast **dreimal so viel** Stimmen, wie vor 6 Jahren. Und wenn wir das gesammte Wahlergebniß betrachten, so finden wir, daß die Socialdemokraten, hätte es sich diesmal um Reichstags- statt um Landtagswahlen gehandelt, außer im Leipziger Landkreis noch in **drei anderen Wahlkreisen siegreich** gewesen wären. Es läßt sich das ganz genau berechnen — man braucht nämlich nur die 40 % von Reichstagswählern, die, nach der amtlichen „Leipziger Zeitung", durch den Census des Landtagswahlrechts beraubt werden, den socialdemokratischen Landtagswählern hinzuzuzählen. Die Cartellbrüder haben also ein abermaliges Mene Tekel an die Wand geschrieben bekommen. Jedenfalls hatten die sächsischen Socialdemokraten am 18. Oktobrr ihre **Revanche für den 21. Februar.** Und die Cartellbrüder merken auch, daß sie einen „Stoß ins Herz" empfangen haben.

Das ist ein arger Mißton zu den Jubelhymnen der Cartellparteien!

* **[Zuckerexport.]** Die im Monat August d. J. in der Zuckerausfuhr eingetretene auffällige Stockung hat, wenn auch in weniger erheblichem Maße, auch im Monat September c. angehalten. Es sind nämlich in diesem Monat nur 116 485 Doppelcentner Rohzucker, 47 260 Doppelcentner Raffinade I. Klasse und 6610 Doppelcentner Raffinade II. Klasse aus dem freien Verkehr ausgeführt, während die Ausfuhr im September v. J. 199 830 Doppelcentner Rohzucker, 71 280 Doppelcentner Raffinade I. und 12 070 Doppelcentner Raffinade II. betragen hat.

* **[Der Afrikareisende Krause]** ist am 23. September Abends, wie er der „Kreuzztg." mittheilt, in Akra eingetroffen. Am 27. August hatte er Pla (Groß Popo) verlassen und ist dann von Onehö (Kl. Popo) bis Akra zu Fuß, immer am Strande entlang, gewandert.

* **[Fürst Woronzow]**, dessen burleske Telegramme und Briefe an deutsche Zeitungen mehrfache Erwähnung gefunden haben, fühlt sich gekränkt, weil das „Berl. Tagebl." auf Grund eines demselben aus Petersburg zugegangenen Schreibens Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit ausgesprochen hatte. Das genannte Blatt empfängt das folgende Telegramm aus Mailand:

Nach Madeira reisend wegen Lungenkrankheit, trifft mich die meine angebliche Geistesgestörtheit betreffende Nachricht, deren verleumderischer Zweck deutlich ist. Ersuche um sofortige formelle Dementirung.

Reichsfürst Woronzow.

Dazu bemerkt das „Berl. Tagebl.": Um so schlimmer für den Reichsfürsten! Wir waren geneigt, ihm seine Unzurechnungsfähigkeit als Milderungsgrund anzurechnen.

Hamburg, 19. Oktober. Die spanische Verordnung bezüglich der Ausfuhrbonifications-Atteste für Spirt, welche am 15. Oktober in Kraft getreten ist, wird, wie die „Frankf. Ztg." meldet, von allen spanischen Zollämtern ausgeführt. Die technische Schwierigkeit der Handhabung ist, daß die deutschen Zollämter die Atteste 5 bis 6 Wochen später ertheilen, als die Ausfuhr bewirkt wird, also wenn die Waare längst an ihrem Bestimmungsort angelangt ist. Den Vorschlag der deutschen Zollbehörden, inzwischen Duplicate der Ausfuhranmeldungen auszustellen, acceptirt das spanische Consulat nicht, sondern erklärt, daß es den Wortlaut der spanischen Verordnung stricte befolgen müsse. Die anscheinend von Spanien verlangten Duplicate der Ausfuhrbonifications-Atteste sind von den deutschen Exporteuren unbeibringbar.

Leipzig, 20. Oktbr. Der Betrug der Directoren der Leipziger Disconto Gesellschaft soll dadurch entdeckt worden sein, daß das Conto eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes, des Herrn Lanna, mit drei Millionen Mark belastet war; dies fiel dem Procuristen auf und dieser machte dem Verwaltungsrath davon Mittheilung. Der flüchtigen Directoren ist man noch nicht habhaft. Neues liegt heute nicht vor. — Die gestrige Meldung betr. Sandbank u. Co., daß deren Zahlungseinstellung für Rumänien von unberechenbaren Folgen sein könne, dürfte nicht ganz den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Mit Ausnahme einiger weniger gutsituirten Firmen haben die größeren rumänischen Bankhäuser seit einigen Jahren die Verbindung mit Sandbank abgebrochen und erste Jassyer Firmen haben nie mit Sandbank in Verbindung gestanden. Es sind daher wirkliche Calamitäten in Rumänien nicht zu befürchten. (Nat.-Ztg.)

Leipzig, 19. Oktbr. Ein Beamter des Reichsgerichts ist, wie man dem „B. Volksbl." berichtet, plötzlich entlassen worden. Wie von glaubhafter Seite berichtet wird, liegt der Grund darin, daß der betreffende Beamte beim Prozeß Neve den Zeitungsberichterstattern die Namen der Zeugen angegeben habe.

Leipzig, 20. Okt. Seit einigen Tagen weilt in Leipzig der **griechische Kronprinz** Konstantinos, Herzog von Sparta. Derselbe wird vorzugsweise Staatswirthschaft und Politik studiren. Nach der Triester „Nea Imera" soll er beabsichtigen, zugleich in eines der hiesigen Regimenter einzutreten, um den Dienst im Heere praktisch kennen zu lernen. Beim königlich sächsischen Hofe stellte er sich bereits vor. Nach seiner Rückkehr aus Dresden wird er eine Deputation der studirenden Griechen empfangen, die ihm ihre Huldigung darbringen wollen. Als Gouverneur begleitet ihn Hofchef Dr. O. Lüders, als militärischer Begleiter General Sapuntzakis.

Trier, 20. Okt. Nach der „Landesztg." ist den Benedictinerinnen die Rückkehr nach ihrer hiesigen Niederlassung gestattet worden.

Metz, 19. Oktbr. Das in Nancy erscheinende „Echo de l'Est" meldet, daß während der Anwesenheit des Kriegsministers Ferron daselbst die Grenzstädte und ihre Besatzungen Gegenstand der Verhandlungen gewesen sind. Nicht allein soll das daselbst garnisonirende Armeecorps in allernächster Zeit — in einigen Tagen — vollständig mit Lebelgewehren ausgerüstet sein, sondern es sollen auch **die Besatzungen der Grenzstädte nicht unerheblich verstärkt** werden. So soll z. B. die Garnison von Pont-à-Mousson auf eine Cavalleriebrigade — augenblicklich steht dort nur ein Husaren-Regiment — mit beigegebener Abtheilung Artillerie und einem Jägerbataillon verstärkt werden und die betreffenden Dislocirungen sollen bereits zum 1. November vorgenommen werden. Nach unserer Kenntniß des Städtchens Pont-à-Mousson ist es aber ganz unmöglich, dort ohne umfassende Arbeiten und Bauten eine solche Truppenmasse unterzubringen. Da wird denn wohl der Barackenbau, der im Winter so viel Aufsehen erregte, wieder aufs Tapet kommen. Daß übrigens, wenn es früher oder später einmal zum Kriege kommen sollte, gerade Pont-à-Mousson eine nicht unwichtige Rolle spielen wird, ist ganz natürlich. Wo auch nur in der Metzer Geschichte von einer Ueberrumpelung der Stadt seitens der lothringer Herzöge oder seiner Adeligen die Rede ist, da erfolgte dieselbe stets von Pont-à-Mousson aus. Daß man hier in Metz auf alle Fälle vorsichtig ist, beweisen die bedeutenden Verstärkungen unserer Forts, die theilweise noch nicht beendet sind. So wird beispielsweise augenblicklich der Höhenabschnitt, der zwischen den Forts St. Quentin und Plappeville liegt, durch umfassende Erdarbeiten, die im Nothfall zur Placirung von Zwischenbatterien geeignet sind, befestigt. Diese Anlagen können keinen anderen Zweck haben, als sich vor irgend einem plötzlichen Angriff von jener Seite her zu sichern. (Wes.-Z.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Oktober. Die **Tschechen** sind in gedrückter Stimmung und schicken sich an, mit der Regierung Frieden zu schließen. Der Kaiser soll an Rieger ernste Mahnungen gerichtet haben. — Die deutsch-böhmischen Abgeordneten lehnten das ihnen von den Tschechen angebotene Compromiß für die Delegationswahlen ab.

Aus Pest wird gemeldet: Heute wurden die unter dem Vorsitze des Ministers Orczy stattgehabten Berathungen der **Theater-Enquete** für jetzt abgeschlossen. Die Discussion hatte das Ergebniß, daß einstimmig ausgesprochen wurde, die bisherige Subvention des Nationaltheaters in der Höhe von 127 600 fl. solle aufrecht erhalten, die mehr als eine halbe Million betragende Subvention der Oper jedoch unbedingt reducirt und mit höchstens 300 000 fl. festgestellt werden. Im Laufe der Discussion wurde dargelegt, daß das für beide Theater für das ganze laufende Jahr votirte Budget schon jetzt mit 204 000 fl. überschritten sei.

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. Die Blätter veröffentlichen ein **Schreiben Wilsons**, worin derselbe anzeigt, daß er der Versammlung, welche für den 25. d. M. nach Tours einberufen sei, um über die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu verhandeln, beiwohnen werde, und den Veranstaltern der Versammlung dafür dankt, daß ihm auf diese Weise Gelegenheit zur Abgabe öffentlicher Erklärungen gegeben werde. (W. T.)

* **[Die Untersuchung gegen die Limousin, die Rattazzi und ihre Mitschuldigen]** schreitet nur langsam fort. Wie es heißt, ist die Zahl der in diese beiden Angelegenheiten verwickelten Personen sehr groß. Im Fall Limousin sollen allein 70 Personen bloßgestellt sein!

England.

London, 20. Okt. Der Lord-Mayor hat die Mitglieder des Comités, welches im vorigen Jahre zur **Unterstützung Nothleidender** Gelder sammelte und vertheilte, zu einer Zusammenkunft eingeladen, um sich mit ihnen über Maßregeln zu berathen, durch welche dem in den unteren Bevölkerungsklassen hier augenblicklich herrschenden Nothstande gesteuert werden kann.

London, 20. Oktober. Nach einem von den Aerzten Dr. Roose und Dr. Critchett heute abgegebenen Gutachten hat sich das Augenleiden des früheren Generalsecretärs für Irland, Hicks Beach, so gebessert, daß demselben die Wiederaufnahme seiner politischen Thätigkeit gestattet werden kann.

Bulgarien.

Sofia, 20. Okt. Die Regierungskreise beschäftigt, wie man der „Voss. Z." meldet, stark die Präsidentenfrage der demnächst zu eröffnenden **Sobranje**; der frühere Präsident Tonchew erscheint den Verhältnissen gegenüber schwach und man beabsichtigt daher, den gegenwärtigen Justizminister Stoilow, welcher sein Portefeuille niederlegen will, wählen zu lassen; falls Stoilow refusiren sollte, dürfte die Mehrheit für den ehemaligen Minister Grecow sich entscheiden.

Türkei.

PC. **[Armeereform.]** Bekanntlich bestand die wesentliche Aufgabe der vor zwei Jahren unter dem Vorsitz des Kriegsministers gebildeten Commission, deren Seele General **v. d. Goltz Pascha** ist, darin, die Wehrkraft des ottomanischen Reiches zu reorganisiren. Das bereits vor einem Jahre festgestellte Project erfuhr durch die Initiative des Sultans, der sich mit der Sache angelegentlichst befaßte, vielfache Aenderungen, wodurch das Inslebentreten des neuen Militärorganisationsgesetzes verzögert wurde. Erst in der allerletzten Zeit erging das diesbezügliche Hat-i-Humajum Abdul-Hamids, mit dessen Durchführung nunmehr in allen Theilen des Reiches begonnen worden ist. Das neueste Militärgesetz bietet viele Vortheile, unter denen als hervorragendster die Vermehrung des Armeestandes ohne neue Belastung des Staates anzusehen ist. Das erste und zweite Aufgebot der Redifs wurden in ein einziges verschmolzen, wobei die Anwerbungsbezirke verkleinert sind. Jedes Redif-Bataillon wird in demselben Bezirk rekrutirt werden, dem das entsprechende Bataillon der Linientruppen entnommen wurde. Der Staat kommt dadurch in die Lage, bei Festhaltung des alten Kriegsbudgets eine beträchtlich vergrößerte und — was sehr wesentlich ist — einheitlicher gestaltete Armee zu besitzen. Es geht aber schon aus diesem Umstande hervor, daß die Blutsteuer für die Muhamedaner, die nach wie vor berufen sind, den Kern des ottomanischen Heeres zu bilden, nunmehr eine höhere und demgemäß auch empfindlichere geworden ist.

* **Aus Skutari** wird der „Pol. Corr." gemeldet: Zwei dem albanesischen Pontifical-Collegium angehörende Jesuiten wurden auf einem Spaziergang außerhalb der Stadt von muhamedanischen Hirten mit Flintenschüssen empfangen. Der eine Jesuit wurde getroffen und starb sofort. Dem anderen gelang es, zu entfliehen. Der österreichische General-Consul verlangte vom Gouverneur die exemplarische Bestrafung der Schuldigen.

Aegypten.

* **[Neutralisirung des Suezcanals.]** Die Verhandlungen zwischen England und Frankreich über den Suezcanal sind auf Basis der Neutralisation des letzteren unter Garantie der europäischen Mächte beendigt. Das Resultat der Unterhandlungen wird den Mächten mitgetheilt. Die Commission zur Wahrung der Neutralität wird unter Mitwirkung von Repräsentanten der Mächte in Kairo gebildet.

Rußland.

* Einige lehrreiche Daten giebt die „Now. Wr.": „Im Jahre 1886 kamen nach Rußland: 800 Bulgaren, 126 Serben, 58 Montenegriner und 21 Rumelioten. Nur so viel? Nur. Dagegen österreichische Juden und Deutsche kamen in diesem Jahre 203 471 und deutsche Unterthanen 458 585 Seelen. Da spricht man noch von der Anziehungskraft Rußlands gegenüber den nichtrussischen Slaven!" ruft die „Now. Wr." mit Emphase aus.

Brasilien.

* **[Kaiser Dom Pedro]** ist in einer Unterredung, die er am Dienstag mit dem Pariser Correspondenten der „Daily News" gehabt hat, nochmals den neuerdings aufgetauchten Gerüchten von seiner bevorstehenden Abdankung entgegengetreten. „Tod oder eine chronische Krankheit", sagte Dom Pedro, „die mich unfähig machen würde, die Pflichten meiner gegenwärtigen Stellung zu erfüllen, können mich allein aus dieser Stellung verdrängen. Wenn meine Gesundheit ernstlich geschwächt wäre, so würde ich sicherlich den Posten verlassen, auf dem ich so lange gestanden habe; aber da ich mich in guter Gesundheit befinde und meine Kräfte ungeschwächt sind, so werde ich fortfahren, meinem Reiche anzugehören." Der Kaiser ermächtigte den Correspondenten, diese Aeußerungen zu veröffentlichen.

Amerika.

* **[Ende einer Socialisten-Colonie.]** In San Francisco eingetroffene Nachrichten besagen, daß die gegenwärtig noch in der Socialisten-Colonie Topolobampo an der mexikanischen Küste weilenden Ansiedler — es sind ihrer nur noch 200, da die übrigen die Colonie schon längst verlassen haben — sich in der fürchterlichsten Noth befinden. Sie sollen sogar der Gefahr ausgesetzt sein, verhungern zu müssen. Sie möchten gern den unglückseligen Ort verlassen und wieder nach den Ver. Staaten, aber es fehlt denselben an Geld, um die Reisekosten zu bezahlen, und niemand ist da, um ihnen zu helfen.

Von der Marine.

V Kiel, 20. Okt. Die Kreuzercorvette „Luise", Commandant Corvetten-Capitän v. Fink, geht am Sonntag, den 23. d., von hier nach Kamerun in See. — Der Kreuzer „Möwe" geht Ende dieses Jahres von Capstadt wiederum nach Zanzibar.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Okt. Der „Reichsanzeiger" schreibt amtlich an der Spitze des Blattes: Se. Majestät der **Kaiser** sind heute früh in erfreulichem Wohlsein aus Baden-Baden hier wieder eingetroffen.

— Der **Kaiser** empfing am Nachmittag den Grafen Herbert v. Bismarck zu einstündigem Vortrage.

— Die „Kreuz-Ztg." sagt bezüglich der Behandlung des **Kronprinzen**, gegen die „Frankf. Ztg." polemisirend: Die deutschen Aerzte haben den englischen Arzt nicht hinzugezogen, vollends nicht, um eine Entscheidung über die Art der Behandlung herbeizuführen. Die deutschen Aerzte waren von vorn herein gleicher Ansicht; sie hielten die Neubildung für eine solche, welche eine Tendenz zu Wucherungen zeigt und daher radical nur von außen her operirt werden könne, während hierbei gleichzeitig eine möglichste Erhaltung der Stimmfunction zu erwarten gewesen wäre. Als eine lebensgefährliche Operation ist die Spaltung des Kehlkopfes niemals bezeichnet worden. Anders läge die Sache freilich, wenn es sich um die Entfernung des Kehlkopfes oder einer Hälfte desselben gehandelt hätte. Dr. Mackenzie glaubte nun die Operation vom Munde aus erschöpfend ausführen zu können, und man hat ihm selbstverständlich vollen Spielraum gelassen, den Beweis für das Zustandekommen seines abweichenden Urtheils zu führen. Dieser Beweis steht eben noch aus. Jedenfalls besitzt man nach den schon vor Monaten angeblich stattgehabten und beendigten Operationen über das jetzt vorhandene Kehlkopfbild keinen unparteiischen Bericht. Es versteht sich von selbst, daß das deutsche Volk und mit ihm nicht am wenigsten die deutschen Aerzte selbst den Wunsch und die Hoffnung hegen, daß Dr. Mackenzie recht behalten möge. Auf der anderen Seite kann aber doch nicht geleugnet werden, daß die unerwartet lange Dauer des Heilungsprozesses eine besorgte Mißstimmung hervorgerufen hat, die sich bis zu einem gewissen Grade wenigstens beseitigen ließe, wenn dem englischen Arzt, der die Operation und Nachbehandlung nun einmal übernommen hat, einer der deutschen Specialisten zur Seite gestellt werde, von denen manche anerkannten Weltruf besitzen.

— Im „Reichsanzeiger" publicirt das Arbeitsministerium die Versetzung des Regierungs- und Bauraths **Lönartz** zu Gumbinnen in gleicher Eigenschaft an die Regierung in **Danzig**.

— Nach einer amtlichen Mittheilung der hiesigen französischen Botschaft hat der französische Resident zu Groß-Bassam in Folge eines mit den Bewohnern von Ebrie entstandenen Streites die Küstenstrecke von Abra (einschließlich) bis Dabon (ausschließlich) in Blokadezustand erklärt.

— Gegenüber der „**Nationalzeitung**", welche gefragt hatte, ob die „**Kreuzzeitung**" und ihre Freunde Anspruch auf eine privilegirte Stellung hätten, liberalerseits werde eine solche nicht verlangt, antwortet die „**Kreuzzeitung**": „Verlangt vielleicht nicht, in dem Punkte sind die Trauben doch zu sauer; der Loyalitätspalast der semitischen Commerzienräthe ist noch nicht ganz trocken gewohnt."

— Die „Kreuzztg." drückt ihr Erstaunen aus, daß die Nationalliberalen in Sagan-Sprottau gegenüber dem conservativen Candidaten Grafen Dohna an ihrem Durchfallscandidaten Amtsrath Reinecke festhalten. Sie sagt: Die Haltung der Nationalliberalen hinsichtlich der Landtagswahl muß um so tactloser erscheinen, als dadurch die Candidatur eines bewährten Mannes bekämpft wird, welcher bereits in früheren Jahren den Wahlkreis im Landtage erfolgreich vertreten hat. Durch derartige Dinge werden sich die Nationalliberalen die Unterstützung seitens der Conservativen schwerlich auf die Dauer erhalten.

— Einem **Madrider** Telegramm der „Times" zufolge erließ Spanien, im Einklange mit einem vom Sultan von Marocco im August gestellten Gesuche, amtliche Einladungen an die Signatarmächte der Madrider Conferenz von 1880, wiederum zusammenzutreten und mehrere Beschlüsse der damaligen Conferenz, die sich nach dem Ermessen der spanischen Regierung als nachtheilig für die Interessen Maroccos erwiesen haben, nochmals zu erwägen. Es ist angeblich vorgeschlagen worden, die Mächte sollten die Unverletzlichkeit Maroccos verbürgen gegen das Zugeständniß von Erleichterungen für den Handel und von besserer Verwaltung. Voraussichtlich würden alle Mächte die Einladung annehmen.

Breslau, 21. Oktober. Dem gestrigen Diner zu Ehren des Fürstbischofs Kopp wohnten auch die Spitzen der Militär- und Civilbehörden bei. Während der Tafel brachte der Fürstbischof einen Toast aus auf den Papst und die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph als Landesfürsten eines Theils der Diöcese.

Görlitz, 21. Oktober. In der Generalversammlung des hiesigen liberalen Wahlvereins sagte der freisinnige Abg. **Lüders**: Wir lebten jetzt in einer Zeit, die in ihren Erscheinungen die Reaction der fünfziger Jahre übertreffe. Durch das Versprechen, ihre Sonderinteressen wahrzunehmen, würden die Großgrundbesitzer gewonnen, durch Zwangsinnungen die Handwerker angelockt. Die Interessenpolitik, welche dem freisinnigen Grundsatz „gleiches Recht für alle" widerspreche, zeige ihren Reflex auf allen Gebieten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens. Man betrachte nur die strengen richterlichen Urtheile gegen freisinnige Männer, die gegen die bürgerliche Bevölkerung sich wendende Intoleranz des Militarismus (casus Hinze). Unter solchen Zeitläuften sei es wahrlich kein beneidenswerthes Loos, sein Mandat als Träger des liberalen Gedankens auszuüben, zumal einer geschlossenen reactionären Phalanx gegenüber, die das Häuflein muthiger Gegner mit Hohn überschütte. Aber diese kleine Schaar überzeugungstreuer Männer werde sich nicht abhalten lassen, immer wieder zu betonen, was sie für recht halte. Ich gehe — schloß Lüders unter lebhaftem Beifall — von dem Bewußtsein getragen wieder ins Parlament, daß ich eins bin mit meinen Wählern.

München, 21. Okt. Der Prinzregent hat aus Berchtesgaden unterm 18. Oktober an den General-Intendanten der Hofbühne, Baron v. Perfall, ein Handschreiben gerichtet, worin er sagt, daß er überzeugt sei, daß bei dem ablehnenden Verhalten Perfalls gegenüber der Aufführung dramatischer Schöpfungen des Grafen Schack und Paul Heyses vollkommen loyale Empfindungen bestimmend gewesen seien, denen er gerne Anerkennung zolle; aber er wünsche nicht, daß diese Empfindungen in der bethätigten Weise zur Geltung gelangen, demgemäß er Perfall beauftrage, die den beiden Dramatikern zurückgegebenen Stücke wieder einzuholen und alsbald auf der Hofbühne zur Darstellung zu bringen.

Wien, 21. Okt. Die Abgeordneten Hock und Genossen interpellirten das Gesammtministerium wegen beabsichtigter Maßnahmen gegenüber einer eventuellen Erhöhung der **Getreidezölle** in **Deutschland**.

Paris, 21. Oktbr. Die Zeitung „Soir" versichert, **Wilson** werde binnen kurzem eine Wohnung außerhalb des Elyseepalastes beziehen.

— **Ranson**, der Berichterstatter, der zuerst Boulangers Aeußerungen gegen Ferron veröffentlichte, und Ducret, der ihn beschuldigte, Ferrons Agent Provocateur zu sein, schlugen sich gestern auf Degen. Ranson wurde leicht verwundet.

London, 21. Oktbr. Der „Voss. Ztg." wird telegraphirt: **Gladstone** verließ gestern Nottingham und reiste nach Derby, wo er eine Ansprache an eine Massenversammlung hielt. Die Ansprache war ausschließlich den Angelegenheiten Irlands gewidmet. Gladstone vertheidigte sein Zusammenwirken mit den Parnelliten und versicherte, es gäbe keinen einzigen irischen Deputirten, der die Lostrennung Irlands vom Reiche beabsichtige oder begehre; es wäre ein Irrthum, zu glauben, der Homeruleplan der Liberalen wäre irgendwie für den Staat gefährlich. Er wünsche eine Eintracht der Herzen, nicht eine solche auf Papier und Pergament.

— Roseberry und Churchill hielten gestern, ersterer in Castle Douglas, letzterer in Sunderland, ebenfalls politische Ansprachen, zu denen Gladstone's Reden in Nottingham den Stoff lieferten.

Madrid, 21. Okt. Im Auftrage des Handelsministeriums erklärte sich der Gesundheitsrath wegen der **Untersuchung des Alkohols** dahin, daß den Zollbehörden Mittel gegeben würden, um den auswärtigen, für den Import bestimmten Alkohol zu analysiren. Hierzu sollen besondere Experten angestellt werden. Die gleiche Maßregel soll bei dem im Lande fabricirten unreinen Alkohol angewandt

---

ristisch blinzelnden Augen, sprach in scherzhaften Worten seine Verwunderung über die ihn überraschende Thatsache aus, daß man den menschenscheuen Sonderling, den Doctor v. Berlau, kenne, der sich bislang zum Verdruß der Gelehrten ohne erkennbaren Grund vor der Welt verborgen gehalten, seinen Mitmenschen eigentlich nur auf dem Papiere bekannt sei.

„Auch das nicht einmal", antwortete Frau v. Mingwitz, „denn wir Frauen lesen keine gelehrten, wenigstens keine geologischen Schriften."

„Aber doch Reiseskizzen, meine gnädige Frau, und auch hierdurch hat sich mein weitgereister College einen rühmlichen Namen erworben. Schade, daß ich sein Pseudonym nicht verrathen darf, ich wette, dann kennen Sie ihn. Darf ich, lieber Doctor?"

Lothar überhörte die Frage, er sprach mit Ella, und zwar in einer gegen seine sonstige Zurückhaltung und Wortkargheit auffällig lebhaften Weise, die bei Frau v. Mingwitz unwillkürliches Erstaunen und die Meinung wachrief, „die entzückende kleine Ella" müsse wohl die Zauberin sein, die diese Umwandelung hervorgebracht.

Daß beide von Thusnelde sprachen, hörte sie nicht, konnte auch nicht ahnen, daß Lothars forschender Blick in Ellas Antlitz die Züge derjenigen wiederzufinden suchte, mit der er sich durch seelische Fühlfäden wie verbunden fühlte.

Diese gute Kleine! Wie freundlich von ihr, unaufgefordert so hübsch von der Schwester zu erzählen. In fieberhafter Spannung lauschte Lothar jedem ihrer Worte und war in wenigen Minuten völlig orientirt, hatte von Thusneldes Reise nach der Residenz, der gemeinsam unternommenen Fahrt nach Rügen und den weiteren Plänen gehört. Ein unruhig glückliches Gefühl überkam ihn, Thusnelde befand sich in seiner Nähe und durfte von ihm begrüßt werden.

Kaum hatte er sich, eingedenk ihres kräftigen Zuspruchs, der Einsamkeit entrissen, so gerieth er — mußte er es nicht Fügung nennen — wieder in ihre Nähe, auf ihre Wege.

Der Professor hatte seine Frage nicht wiederholt, nur ein wenig mit den Augen gezwinkert, seine etwas breite Unterlippe vorgeschoben, lächelnd mit dem Kopfe genickt und eine Geberde mit der Hand gemacht, die etwa sagen konnte: „Wir wollen uns bescheiden, nicht Cupidos geheimnißvolles Treiben stören"; dann wandte er rücksichtsvoll seine verschmitzt lächelnden Augen von den Plaudernden ab und schritt langsam mit Frau v. Mingwitz unter dem Zeltdach auf und nieder. Sie gab ihm Anregung zu weiteren Mittheilungen über den weitgereisten Collegen, ließ sich in dessen geistige Werkstätte führen und vernahm hierbei, daß der ihr interessante Mann seinen Beruf gewechselt — und dadurch seinen Dr. honoris causa erst spät erhalten habe. Ueber seine Privatverhältnisse konnte die aufmerksame Zuhörerin indessen nichts anderes erfahren, als daß er unverheirathet und sehr vermögend sei.

Während dieses Gespräches unterließ sie es nicht, oft und scharfbeobachtend zu dem jungen Paare hinüber zu blicken. Allerlei wirre Gedanken und Pläne kreuzten dabei ihren Kopf. Der Professor mußte versprechen, in den nächsten Tagen ihr Begleiter und Gesellschafter zu werden, sie hoffte, daß Dr. v. Berlau sich ihnen dann anschließen würde.

(Forts. folgt.)

werden, indem häufige analytische Untersuchungen desselben durch die Municipal-Behörden veranlaßt und die Fälscher bestraft werden.

Danzig, 22. Oktober.

* [Die Kreuzer-Corvette „Freya"], bekanntlich auf der hiesigen kais. Werft gründlich reparirt, stellt am Sonntag, den 23. Oktbr., mit Flaggenparade in Dienst. „Freya" ist eine derjenigen Corvetten, welche verhältnißmäßig wenig im Dienst waren. Auf der Werft zu Danzig erbaut, wurde sie am 29. Dezember 1874 vom Stapel gelassen. Wenngleich der Rumpf der „Freya" im allgemeinen aus Holz construirt ist, so hat sie doch sehr starke Eisenverbände und eiserne Deckbalken, und es wurde beim Bau die größte Sorgfalt darauf gerichtet, die Verbände so zu disponiren, daß das schlanke Schiff bei größtmöglicher Leichtigkeit große Festigkeit erhielt. Die Armirung befindet sich auf dem Oberdeck und besteht aus acht 15 Cm.-Krupp-Geschützen. „Freya" diente als Schulschiff; ihre letzte Fahrt ins Ausland trat sie im Juli 1883 an. Nach dreizehnmonatlicher Abwesenheit kehrte sie im September 1884 zurück. Nach jetzt vollendeter Reparatur stellt die Corvette mit einer Besatzung von 250 Mann unter dem Commando des Corvetten-Capitäns v. Rosen zu Probefahrten in Dienst, um demnächst nach Kiel und später nach Wilhelmshaven in See zu gehen. In Wilhelmshaven stellt „Freya" für den Winter außer Dienst. Zum Frühjahr unternimmt sie eine Auslandsreise.

* **[Oberverwaltungsgerichts-Entscheidung.]** Die **Bauwerkmeister-Innung** zu Danzig beschloß im Sommer 1885 mit Genehmigung des Bezirksausschusses ihre Auflösung. Demnächst traten eine Anzahl bisheriger Mitglieder dieser Innung mit Mitgliedern des aus ebensolchen Gewerbetreibenden bestehenden Baugewerken-Vereins zu einer neuen Innung zusammen und reichten ein gemäß §§ 97 ff. der Gewerbeordnung ausgearbeitetes Statut zur Genehmigung ein. Nach diesem sollte die neue Innung den Namen „Bau-Innung" führen und die Vereinigung aller Bau-, Zimmer-, Maurer- und Steinmetzmeister im Stadt- und Landkreise Danzig und den angrenzenden Kreisen bilden. Nach Beseitigung einiger Anstände erfolgte die Bestätigung des Statuts durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 20. Februar 1886. Inzwischen war bei dem Bezirksausschusse ein in einer General-Versammlung vom 3. Dezember 1885 unter Theilnahme von nur 7 Mitgliedern beschlossenenes neues Statut der Maurer-, Steinmetz- und Steinhauer-Innung zu Danzig eingegangen, nach welchem diese Innung sich nach Vorschrift der Gewerbeordnung zu reorganisiren beabsichtigte. Mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen über die Constituirung der Bauinnung wurde von einer Prüfung dieses Statuts einstweilen abgesehen, da man annahm, beim Zustandekommen derselben werde auf die Gründung einer besonderen Innung verzichtet und der Anschluß an dieselbe vorgezogen werden. Diese Voraussetzung traf jedoch nicht zu; vielmehr bestanden die Antragsteller auf formeller Erledigung des eingereichten Statuts. Der Bezirksausschuß zu Danzig verweigerte demnächst durch Beschluß vom 17. Juli 1886 die Bestätigung des Statuts und hielt diesen Beschluß, nachdem die Innung auf mündliche Verhandlung provocirt und wiederholt die Bestätigung des vorgelegten Statuts beantragt hatte, durch Urtheil vom 11. Dezember 1886 aufrecht, indem er die Klage der Innung abwies. Er stützte diese Entscheidung auf die Bestimmung des § 98 b Abs. 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung, wonach die Genehmigung eines Innungsstatuts versagt werden darf, wenn in dem Bezirke, für welchen dasselbe erlassen werden soll, für die gleichen Gewerbe eine Innung bereits besteht. Auf Revision der Klägerin hob das Oberverwaltungsgericht am 29. September d. J. die Vorentscheidung sowie den angefochtenen Beschluß vom 17. Juli 1886, durch welchen der klagenden Innung die Genehmigung des eingereichten Statuts versagt wird, auf mit folgender Begründung: Die von dem Vorderrichter in Bezug genommene Bestimmung in § 98 b. der Gewerbeordnung bezieht sich lediglich auf den Fall, daß neben einer bereits bestehenden eine neue Innung für die gleichen Gewerbe und in demselben Bezirke errichtet werden soll. Darum handelt es sich hier aber nicht; vielmehr liegt, wie die Klägerin zutreffend ausführt, der Fall so, daß eine seit dem Jahre 1854 bestehende Innung den Bestimmungen der Gewerbeordnung gemäß ihr Statut abändern will. Diese Innung hat einen Auflösungsbeschluß nicht gefaßt; unzweifelhaft handelt es sich daher nicht um die Begründung einer neuen, sondern um die Reorganisation einer bereits bestehenden alten Innung. Auf diesen Fall findet aber § 98 b überhaupt keine Anwendung.

* **[Grenz-Legitimationsscheine.]** Zur Ergänzung der ergangenen Anweisungen über die Ertheilung von Grenz-Legitimationsscheinen zum Ueberschreiten der russischen Grenze hat der Minister des Innern durch Circularerlaß vom 1. dieses Monats bestimmt, daß mit der Anfertigung der gedachten Scheine von den Landräthen fortan nur Beamte der Grenz-Zollverwaltung, sowie Vorsteher der städtischen und ländlichen Orts-Polizeiverwaltungen beauftragt und zu diesem Zweck mit Blanketts versehen werden dürfen, daß dagegen eine Ueberweisung der letzteren an Guts- oder Gemeinde-Vorsteher oder an Privat-Personen zum Zweck der Ausfüllung und Verwendung für dritte Personen fernerhin nicht mehr stattfinden darf.

[Polizeibericht vom 21. Oktober.] Verhaftet: Ein Student wegen Beamtenbeleidigung, 4 Obdachlose, 4 Bettler, 1 Dirne. — Gestohlen: 1 Winter-Ueberzieher, 1 silbernes Armband, 1 Elfenbeinbrosche, 1 goldene Brosche, 1 goldenes Kreuz, 1 lange Halskette, 1 Tricottaille. — Gefunden: 1 paar Kinderhandschuhe, 1 Manschettenknopf, 1 Fingerhandschuh; abzuholen von der Polizei-Direction.

xx **Berent**, 20. Oktober. Heute früh wurde der Besitzer Felske aus Abbau Berent in einem Torfbruche unweit seines Gehöfts **todt aufgefunden**. Derselbe ist gestern Abend in der Stadt gewesen, ist jedenfalls unvorsichtiger Weise in der Dunkelheit auf dem Heimwege in den Torfbruch gerathen und jämmerlich ertrunken. — In diesen Tagen weilten Vertreter der Eisenbahndirection zu Bromberg hier, um Auflassungen für das in den Besitz der Bahnverwaltung übergehende, vom Kreise käuflich erworbene Terrain auf der **Bahnstrecke Berent-Hohenstein** entgegenzunehmen. Gleichzeitig verhandelten dieselben mit einer von den städtischen Behörden gewählten Commission über die zu zahlende Entschädigung für die durch den Eisenbahnbau veranlaßte Verlegung öffentlicher Wege. Der Stadt wurde eine einmalige Abfindungssumme von 1250 M. zugestanden, wogegen diese die Verpflichtung übernimmt, die betreffenden Strecken Weges auf alle Zeiten zu unterhalten. — Vor einiger Zeit beschlossen die städtischen Behörden, die f. Z. eingeführten vier **Schweinemärkte** um zwei zu vermehren, und zwar sollten diese im Oktober und April abgehalten werden. Dieser Beschluß ist von dem Bezirksausschuß genehmigt worden, jedoch mit der Maßgabe, daß dieselben nicht wie bisher am Dienstag, sondern am Freitag abgehalten werden. Diese Anordnung ist nach Anhören des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, sowie des Centralvereins westpreußischer Landwirthe im Interesse der Händler, welche ihre Waare nach Berlin zum dortigen Markte liefern, getroffen worden. Die bis jetzt im Kalender vermerkten Tage werden aber noch am Dienstag, wie bisher, abgehalten werden. — Der Verkauf des Ritterguts Alt-Bukowitz ist jetzt insofern perfect geworden, daß gestern der nach Abzahlung der Hypotheken übrig gebliebene Rest des Kaufgeldes mit 97000 M. an den vormaligen Besitzer ausgezahlt wurde.

ph. **Dirschau**, 21. Okt. In den 9 Landgemeinde-Bezirken des Kreises Dirschau ist das Resultat der Wahlen zum Kreistage nun bekannt. Es wurden gewählt: Rittergutsbesitzer E. Steffens-Mittel-Golmkau, Gemeinde-Vorsteher Ortmann-Liebschau, Besitzer G. Dau-Hohenstein, Besitzer Carl Milbrodt-Kohling, Gemeinde-Vorsteher Liebrecht-Zeisgendorf und Besitzer J. Krause-Baldau, Gemeinde-Vorsteher Neumann-Subkau, Besitzer J. Wienß-Czattkau, Amtsvorsteher Liffka-Pelplin und Gutsbesitzer F. Hiller-Raikau. Ein Bezirk hatte 2 Deputirte zu wählen. Die Wahl der Kreistags-Mitglieder im Wahlverbande der Großgrundbesitzer findet am Sonnabend statt.

Elbing, 21. Oktober. Der hiesige Hotelbesitzer Meister wurde, wie f. Z. mitgetheilt ist, von der hiesigen Strafkammer zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er einem Kellnerlehrling einige Stockschläge gegeben hatte, welche unter unglücklichen Nebenumständen Ursache zum Siechthum des jungen Menschen wurden. Die Strafe ist jetzt im **Gnadenwege** in eine Geldstrafe von 500 M. **umgewandelt** worden.

K. **Rosenberg**, 20. Oktober. In der letzten Generalversammlung des hiesigen **Creditvereins** wurde der Geschäftsbericht pro 1. April bis Ende September cr. erstattet. Die Einnahme betrug 829 450 M., die Ausgabe 821 877 M., während für den gleichen Zeitraum im Vorjahre die Einnahme 901 169 M., die Ausgabe 892 299 M. betrug, somit ein größerer Umsatz von 71 718 M. erzielt wurde. Obgleich Geld im Ueberfluß vorhanden war, so waren doch die flauen Zeiten schuld an dem geringeren Geschäft. Es wurde zur Wahl eines Controleurs geschritten. Bekanntlich wurde Hr. Bürgermeister Titz nach dem im Juli cr. erfolgten Tode des Hrn. E. Lösdau vom Aufsichtsrath zum commissarischen Controleur des Creditvereins erwählt. Wie gut es Hr. Titz verstanden, sich in der kurzen Zeit seiner Amtsverwaltung das Vertrauen der Bürgerschaft zu erwerben, bewies seine einstimmige Wahl in der Generalversammlung zum Controleur des Vereins. Die Zahl der Mitglieder betrug 609. — Der frühere Gerichtssecretär, jetzige Concipient R. in Riesenburg, der bereits wiederholt wegen Beleidigung des Amtsrichters B. bestraft worden, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, weil derselbe in einer Beschwerdeschrift behauptet hatte, B. hätte wider besseres Wissen einen Strafantrag gestellt.

Ragnit, 18. Okt. Die **Erschießung eines Deutschen** durch einen russischen Grenzsoldaten bestätigt sich. Es wird der „Pr.-Litt. Ztg." darüber geschrieben: Am 12 Oktober c. hat an der Landesgrenze bei Augsgirren ein Grenzexceß stattgefunden, welcher leider einen sehr bedauernswerthen Ausgang genommen hat. An dem gedachten Tage war das Vieh des preußischen Unterthanen, Besitzers Johann Sedat aus Augsgirren, auf russisches Gebiet übergetreten. Als nun Sedat welcher auf seinem Felde beim Kartoffelausnehmen beschäftigt war, dies merkte, überschritt er gleichfalls die Grenze, um sein Vieh zurückzuholen. Hieran wurde er jedoch von einem russischen Grenzsoldaten gehindert und erhielt von demselben zunächst einen Bajonnetstich in den Rücken und sodann durch einen Schuß eine Kugel in den rechten Oberschenkel, welche Verwundungen unmittelbar darauf den Tod des Sedat zur Folge gehabt haben. Wie wir hören, hat die Untersuchung des Thatbestandes durch das Gericht und die Staatsanwaltschaft, sowie die Section der Leiche bereits stattgefunden und es soll als bestimmt feststehen, daß die Tödtung des Sedat auf russischem Gebiet stattgefunden hat.

Literarisches.

⊙ **Illustrirte Culturgeschichte. Band I.: Haus und Hof in ihrer Entwickelung mit Bezug auf die Wohnsitten der Völker.** Mit vielen Illustrationen. Herausgegeben von Friedrich v. Hellwald. In ca. 15—20 Heften. 5—7. Lieferung. Diese drei Lieferungen enthalten folgende interessante Kapitel: Das ägyptische Haus, babylonische und assyrische Bauten, die alten Bauwerke Vorderasiens, das morgenländische Haus der Jetztzeit und das Haus der Hellenen. 39 Vollbilder, Text-Illustrationen und Pläne zieren diese Lieferungen; die wichtigsten davon sind: Cyclopen-Mauer von Mykenä, Haus in Arauan, altägyptisches Tempelthor in Theben, Wohnung eines edlen Aegypters, Löwenthor in Mykenä, Canalmündungen zu Nimrud, assyrisches Wohnhaus, assyrisches Dorf, Plan von Persepolis, Grundriß des Dariuspalastes von Persepolis, muthmaßliche Gestalt des Dariuspalastes von Persepolis, Rundbau von Baalbeck, Sonnentempel zu Baalbeck, Tempelmauer in Jerusalem, trojanische Alterthümer, armenische Bauernhütte, armenisches Haus, Schatzhaus des Artreus, Cloaca maxima, Gallerie von Tyrins, etrurischer Thonsarg, Wall des Servius Tullius, Reste des Hauses von Augustus auf den Palatin 2c.

* Kürzlich ist im Selbstverlage des Verfassers erschienen: „**Handbuch für den preußischen Feuerwehrmann**", herausgegeben von Brandmeister Friedrich Lenz in Danzig. I. Band, enthaltend: A. Gesetze, Verordnungen und Verbandsstatuten, nach ihrer Giltigkeit für Reich, Staat, Provinz, Bezirk und Kreis geordnet; B. Kleiner Feuerwehr-Katechismus. Der Vorstand des Feuerwehrverbandes der Provinz Hannover schreibt über das Buch: „Wer in seinem Berufe als freiwilliger Feuerwehrmann das Bedürfniß fühlt, bezw. die Aufgabe hat, sich mit den Verbands-Einrichtungen des freiwilligen Feuerwehrwesens näher bekannt zu machen, dem wird dies Buch ein schätzbarer und unentbehrlicher Rathgeber sein. Der Kleine Feuerwehr-Katechismus, bereits in vier abgesonderten Heften erschienen, bietet für alle Feuerwehren ein sehr werthvolles Material zur Ergänzung der oft recht mangelhaften Uebungs-Vorschriften und giebt Winke und Rathschläge in sehr vielen Fällen, wo präcise Vorschriften vielfach vermißt werden. Die besser situirten Feuerwehren sollten die Beschaffung dieses Handbuchs, dessen zweiter Theil eine „Geschichte der Provinzial-Verbände", ein Kapitel „Die Unterstützungs-Kassen" und die vom preußischen Feuerwehr-Ausschuß festgestellten „Prüfungs-Vorschriften" enthalten wird, nicht versäumen. Das „Handbuch" I. Band ist für 4 M. 50 ₰ vom Herausgeber zu beziehen."

* Das Oktoberheft von „**Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften**", mit welchem diese Zeitschrift ihren 32. Jahrgang eröffnet enthält die Novellen: „Ein Bekenntniß" von Theodor Storm und „Des Vaters Tagebuch" von Ad. Stern; ferner mehrere schön illustrirte Beiträge, wie die Charakteristik des Malers Ludwig Passini von L. Pietsch und die Schilderung der Insel Zanzibar aus der Feder Gerhard Rohlfs. Vorzügliche Porträts zieren den Aufsatz über die „Hohenzollern und die Musik". Auch die „Erinnerungen", welche Fanny Lewald in Bezug auf den Fürsten Hermann von Pückler-Muskau geschrieben hat, sind durch ein Porträt des Fürsten geziert; ebenso die ausgezeichnete Arbeit über Johannes Brahms von Otto Gumprecht. K. Th. Heigel schreibt über den „Bairischen Hiesel", der als Modell aller edlen Räubergestalten gilt, und Helene Böhlau liefert „Skizzen aus Konstantinopel".

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Oktober. Eine **Briefmarken-Börse** ist der „Nordd. Allg Ztg." zufolge die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete des Sports der Briefmarken-Sammler. Nach der vom Polizei-Präsidium genehmigten Geschäftsordnung ist Jedermann, der das 18. Lebensjahr überschritten hat, berechtigt, die Briefmarkenbörse zu besuchen. Börsenstunden sind von 8 bis 10 Uhr Abends. Der erste Börsenabend ist auf Mittwoch, den 2 Novbr., verlegt und wird in einem Restaurant der Leipzigerstraße abgehalten.

* Für das Berliner **Museum** ist ein von Velasquez gemaltes Frauenbildniß erworben worden, welches an Kunstwerth alle anderen in Berlin befindlichen Werke des spanischen Meisters übertrifft. Das Bild soll ein Porträt der Gattin des Malers Juana Pachecco sein. Unsere Museumsverwaltung hat dasselbe von den Erben des Herzogs von Dudley erworben. Dieser hatte 98 000 Francs dafür bezahlt.

* **[Eine Franz Liszt-Stiftung.]** Aus Weimar, vom 18. d., wird der „Fr. Z." geschrieben: Fürstin Hohenlohe, Tochter der in Rom verstorbenen Fürstin Wittgenstein und Generalerbin derselben, hat dem allgemeinen deutschen Musikverein ein ansehnliches Kapital zu einer Stiftung überwiesen, die den Namen Franz Liszt's tragen soll und deren Ertrag zum Besten von hilfsbedürftigen Tonkünstlern bezw zu Stipendien für angehende begabte Tonkünstler bestimmt ist. Die Sachen sind noch nicht so weit geregelt, daß ein näheres Eingehen auf die Statuten zulässig wäre. Da aber die Angelegenheit von anderer Stelle aus bereits erwähnt worden ist, so sei sie hiermit bestätigt, beziehungsweise richtig gestellt.

* **[Auerbachs Dorfgeschichte „Die Frau Professorin"]** („Dorf und Stadt") wird nun auch in der Bearbeitung als vieractige Oper im nächsten Winter über die Bühnen gehen. Alban Förster, der Componist der „Mädchen von Schilda", deren demnächstige Première in Dresden erwartet wird, hat bereits mit der Composition der neuen Oper begonnen, deren Textdichtung von Hans Heinrich Schefsky herrührt.

* **[Am Münchener Hoftheater]** ist ein neuer Conflict ausgebrochen. Frau Basta hatte wegen der mangelhaften und ihrer künstlerischen Individualität widersprechenden Beschäftigung einen dreimonatlichen gagenlosen Urlaub erbeten. Hr. v. Perfall schlug das Gesuch ab, worauf Frau Basta ihre Demission gab.

Uelzen (Hannover), 16. Oktbr. **[70jähriges Amtsjubiläum.]** Heute feierte hier der Justizrath Stegmann das siebzigjährige Dienstjubiläum als Rechtsanwalt. Am 16. Oktober 1817 ließ er sich als Procurator nieder und hat seitdem am Orte seine Praxis ausgeübt. Ja sogar noch jetzt, trotz seines Alters von ca. 94 Jahren, geht er öfters auf das Gericht, um die Prozesse, die ihm meistens von außerhalb übertragen werden, mit seltener Geistesfrische zu verfechten. Er soll der älteste Rechtsanwalt im deutschen Reiche sein.

Hohentheugen (Baden), 18. Oktober. **[Verhaftung.]** Seit etwa einem halben Jahre wohnen hier miethweise im Schlosse Rötheln die Freiherrlich v. Hartung'schen Eheleute. Herr v. Hartung hat sich nach seiner Pensionirung als preußischer Lieutenant in letzter Zeit als Geometer in unserer Gegend aufgehalten. Der Gemahl fand in Zürich in der neuesten Zeit bescheidenen Verdienst durch schriftstellerische Thätigkeit; die Frau, eine geborene Selma Teichmüller von Buckau bei Magdeburg, wohnt noch hier im Schlosse. Sonntag Abend nun wurde, wie man dem „Bad. Beob." mittheilt, mit dem Anfwand einer größeren Macht (drei Gendarmen) die Frau v. Hartung (25 Jahre alt) plötzlich verhaftet und nach Waldshut abgeliefert; wahrscheinlich wollte man auch den Mann gefänglich einziehen. Ueber die Gründe der Verhaftung sind nur Vermuthungen im Publikum vorhanden. Einige denken an Verletzungen des Socialistengesetzes.

Paris, 18. Oktober. Am Sonnabend Abend riß sich von dem aus Parthenay nach Niort abgefahrenen Zuge die Maschine los, wobei durch den Ruck der Führer und der Heizer herabstürzten, und fuhr dann allein mit rasender Schnelligkeit bis nach Niort, wo sie im Bahnhofe 7 Waggons zerstörte und eine Rangirmaschine beschädigte.

London, 18. Oktober. **[Ein neues Tunnel-Project]** Der Londoner Ingenieur Greathead hat im Auftrage eines englischen Syndikats der Regierung die Offerte gemacht, einen acht englische Meilen langen unterseeischen Tunnel zwischen der Prinz Edward-Insel und dem amerikanischen Festlande zu bauen. Die Regierung soll für den Bau 200 000 Lstr. 50 Jahre lang zahlen. Sollte das Project zur Ausführung gelangen, so wird die Strecke zwischen Montreal und Liverpool um 672 Meilen abgekürzt werden.

Schiffs-Nachrichten.

Leer, 19. Oktober. Die deutsche Galeas „Luise" aus Barth, auf der Reise von Antwerpen nach Königsberg mit Dachpfannen, ist gestern Vormittag 30 Meilen von Land gesunken. Die Mannschaft wurde von dem nach Papenburg bestimmten Schiffe „Adler" aufgenommen und in Papenburg gelandet.

Ystad, 16. Oktober. Der auf Sandhammer gestrandete Dampfer „Clydach" ist mittschiffs auseinandergebrochen und total wrack geworden.

Cuxhaven, 20. Oktober. Der Zollkreuzer „Deutschland" landete hier die Mannschaft der auf Kratzsand gestrandeten norwegischen Brigg „Diligence"; derselbe hat die Brigg mit einem Mann seiner Besatzung wieder besetzt

Groningen, 17. Oktober. Das holländische Schiff „Jacoba" ist in der Nordsee gesunken; die Mannschaft wurde gerettet und in Ostende gelandet.

C. **London**, 19. Oktober. Ueber den schon telegraphisch gemeldeten **Untergang der Stralsunder Bark „Planteur"** wird folgendes nähere berichtet: Der „Planteur", Capitän Drews, stieß früh Morgens bei Beachy Head im Canal mit dem von Southampton nach London fahrenden Dampfer „Upupa" zusammen. Der „Planteur" ging fast augenblicklich unter. Die „Upupa" ließ sofort ein Boot in die See. Nach einer Stunde Suchens gelang es, von der Besatzung des „Planteur" den Capitän, den Steuermann Hill aus Swinemünde und einen Seemann, namens Farll, aufzufischen. Die beiden letzteren wurden wieder ins Leben zurückgerufen, der Capitän aber verschied. Auf dem „Planteur" hatten sich 13 Personen befunden, von denen 11 ertranken. Die Namen der Verunglückten sind: Capitän Peter C. Drews von Stralsund, Mathilde Drews, Frau des Capitäns aus Stralsund, Emma Drews, Tochter des Capitäns, Heinrich Voß, Schwager des Capitäns, Hermann Lutha aus Stralsund, Gustav Rehtz aus Kolberg, Hans Eggert (Knabe), Albert Rokilzi (Knabe), Carl Wolf (Koch), alle aus Stralsund, und Moritz Brandt (Schiffszimmermann) aus Stettin. Der „Planteur" war mit Ballast beladen und auf der Fahrt von London nach Cardiff begriffen. Die beiden Ueberlebenden berichten, daß sie im Bett waren, als der Zusammenstoß erfolgte. Als sie aufwachten, befanden sie sich im Wasser. Die „Upupa" brachte sie nach London.

Halifax, 19. Okt. Zwei amerikanische Fischerboote sind an der Küste von Neu-Schottland untergegangen. **27 Seeleute ertranken.**

Standesamt.

Vom 21. Oktober.

Geburten: Steuermann George Claassen, S. — Briefträger Josef Müller, T. — Grenzaufseher Alfred Matuschek, T. — Seconde-Lieutenant Wilh. Bertog, S. — Premier-Lieutenant und Regiments Adjutant Paul Matthias, S. — Arbeiter Johann Lindenau, S. — Fabrikarbeiter August Frost, T. — Schiffszimmergef. Carl Hensel, S. — Tischlergeselle Otto Horn, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Militäranwärter Johann Schönfeld und Wwe. Louise Theresia Schidlowski, geb. Stauffenberg — Schuhmachergeselle Gustav Otto Kaberowski und Bertha Johanna Krohn geb. Maaß. — Arbeiter Josef Peter Syldath und Marianna Anna Cichosz — Arbeiter Julius Jacob Jeruchowski und Amalie Julianna Wallrath.

Heirathen: Maler Robert Eduard Gerick und Emilie Maria Götz. — Schuhmachermeister Peter David Ziebuhr und Rosalie Franziska Urbeimer. — Maschinenschlosser Johann Albert Karpinski und Maria Anna Albertzki. — Musiker Heinrich Christian Louis Müller und Emma Emilie Tilch. — Klempnergef. Simon Tuchler und Clara Wundermacher.

Todesfälle: Frau Henriette Wilhelmine Stelter, geb. Lange, 42 J. — S. d. Steuermanns G. Claassen, 2 T. — S. d. Schlossergef. Carl Böhm, 16 J. — T. d. Tischlergef. Anton Zagermann, 20 T. — S. d. Vicefeldwebels Alex Krause, 6 M. — S. d. Händlers Wilhelm Träder, 2 M. — Ww. Emilie Charlotte Hellwich, geb. Abramowski, 69 J. — S. d. Bauunternehmers Ferdinand Jantzen, 3 T. — Frau Auguste Amalie Preuß, geb. v. Roßky, 67 J. — S. d. Schlossergef. Wilhelm Kuhne, 4 J.

Am Sonntag, den 23. Oktober,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 5 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Kahle, 10½ Uhr Ordination durch Generalsuperintendent Dr Taube.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Pastor Kolbe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiakonus Blech Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Jahresfest des Danziger Missionsvereins. Predigt Pastor Schaper aus Wotzlaff. Bericht Prediger Fuhst.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachm. 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Kolbe. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmitt. 2 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Predigt fällt aus.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. — Mittwoch, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. — 6 Uhr Abendgottesdienst derselbe.

Königliche Kapelle. Bruderschaftsfest zur göttlichen Fürsehung. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. Frühmesse 7 Uhr. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 8 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Prediger Penski.

Kapelle der Apostolischen Gemeinde (Schwarzes Meer 26). Jeden Sonntag Vormittags 10 Uhr Haupt-Gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 21. Oktbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 228⅛. Franzosen 183½. Lombarden 70¼. Ungar. 4% Goldrente 81,00. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 21. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 287,00. Franzosen 226,75. Lombarden 86,25. Galizier 214,10. Ung. 4% Goldrente 99,92½. Tendenz: fest.

Paris, 21. Oktbr (Schlußcourse.) Amortif. 3 % Rente 84,87½. 3% Rente 82,02½. 4% Ungar. Goldrente 81⅞. Franzosen 475,00. Lombarden —. Türken 13,90. Aegypter 386,00. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 33,00 Weißer Zucker ℘r Okt. 37,80, ℘r Novbr. 37,00, ℘r Oktober-Jan. 37,30. Tendenz: matt.

London, 21. Oktbr. (Schlußcourse.) Consols 102⅞. 4% preuß. Consols 105½. 5% Russen de 1871 92. 5% Russen de 1873 94½. Türken 13⅝. 4 % Ungarische Goldrente 80½. Aegypter 76⅛. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14 Rübenrohzucker 12⅛. Tendenz: fest.

Petersburg, 21. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 21 12/32. Orientanl. 97¾. 3. Orientanl. 97¾.

Liverpool, 20. Okt. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 14000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Oktober 5 7/32, Oktbr.-Novbr. 5 11/64, Novbr.-Dezbr. 5 5/32, Dezbr.-Januar 5 5/32, Januar-Febr. 5 5/32, Febr.-März 5 11/64, März-April 5 13/64, April-Mai 5 15/64, Mai-Juni 5 17/64, Juni-Juli 5 19/64. Alles Käuferpreise.

Newyork, 20. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾. Wechsel auf London 4,81, Cable Transfers 4,85¾, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126¼, Erie-Bahn-Actien 27¼, Newyork. Centralb.-Actien 106⅛, Chicago-North-Western-Actien 108⅛, Lake-Shore-Actien 92¾, Central-Pacific-Actien 31½, Northern Pacific-Preferred-Actien 45⅝, Louisville- u. Nashville-Actien 58⅛, Union-Pacific-Actien 48½, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 73¼, Reading- u. Philadelphia-Actien 61½, Wabash-Preferred-Actien 30, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 52¾, Illinois-Centralbahn-Actien 116½, Erie-Second-Bonds 98½.

Rohzucker.

Danzig, 21. Okt. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 20,25 M. inclusive Sack ℘r 50 Kilo franco Hafenplatz.

Hopfen.

Nürnberg, 20. Oktbr. Die Preise sind unverändert und die Tendenz eine gedrückte. Die Zufuhren sind ansehnlich und überschreiten die Verkäufe. Für gute Württemberger und Hallertauer besteht mäßige Frage. Notirungen: Gebirgshopfen 70—80 M., Marktthopfen Ia. 60 68 M., do. mittel 45—50 M., do. gering 38—42 M., Hallertauer 60—90 M., Württemberger 60—100 M., Badische 60—90 M., Elsässer 55—75 M., Posener 70—100 M., Wollnzacher 80—115 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Oktober. Wind: WNW.

Angekommen: Memel Packet (SD.), Wendt, Memel, Bretter (best. nach Stettin). — Familiens Haab, Boje, Nykjöbing, Ballast. — Herzog Georg, Andreis, St. Davids, Kohlen. — Urania, Geyken, Aberdeen, Heringe.

Retournirt: Margarethe, Riley.

Im Ankommen: 1 Bark, 3 Schooner, 1 Dampfer. 1 Schooner in der Bucht unter Segel haltend.

Fremde.

Hotel de Berlin. Frau Rittergutsbesitzer v. Levenar a. Johannesthal. Frau Rittergutsbesitzer Bruns a. Hochstrieß. Jacobsen a. Hamburg, Director Stein, Bendix Rittler, Jacob, Rosenthal, Löwy, Kaufmann, Frommholz und Vogelsang a. Berlin, Landsberg und Bergmann a. Chemnitz, Maier a. Königsberg, Jösten a. Fraulautern. Messerschmidt a. Bremen, Springmann a. Hannover, Kleinschmidt a. Mühlhausen, Baier a. Dresden, Horstmann a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Herrmann a. Pforzheim. Wedemeier und Hirschfeld a. Frankfurt. Foth. Simon Fromm, Schmidt und Lehnert a. Berlin, Kamps a. Brandenburg, Golumiczki a. Posen, Ulfert a. Hamburg, Kaufleute. v. d. Osten a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Riedel a. Sonnenfeld, Schulinspector. Poznanski a. Lodz, Fabrikant. Orthmann a. Wierzschutzin, königl. Domänenpächter. Färber a. Hamburg, Architect. Dr. Zorn a. Leipzig, Arzt.

Hotel de Thorn. Bremer und Lehmann a. Berlin. Deickhoff a. Barmen, Schirmer a. Güterloh, Körting a. Dresden, Görner a. Lübeck, Loßkant a. Rostock, Schulz a. Liebau, Arnold a. Aachen, Gumpert a. Seebach, Kaufleute. Eickhoff a. Berlin, Ingenieur. Ziemens a. Nieder-Schridlau, Rittergutsbesitzer. Dunkel a. Essen, Fabrikant. Gemlich a. Leipzig, Buchdruckereibesitzer.

Hotel d'Oliva. Blankenstein, Wohlauer, Roth und Alexander a. Berlin, Schlaak a. Neustadt i./S., Melzer a. Leipzig, Tschierichky a. Breslau, Radtke a. Konitz, Kaufleute. Rathke a. Stettin, Capitän. Werner a. Berlin, Fabrikbesitzer. Regelin a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Scheffel a. Stettin, Techniker.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Friedrich Gottlieb Aust** zu Danzig, 1 Damm Nr. 14, ist am 20. October 1887, Vormittags 11¼ Uhr, der Concurs eröffnet

Concurs-Verwalter: Kaufmann **Georg Lorwein** von hier, Langgarten Nr 6/7.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 28 November 1887.

Anmeldefrist bis zum 22. December 1887. (93

Erste Gläubiger-Versammlung am 4. November 1887, Vormittags 11 Uhr, Zimmer 42.

Prüfungs-Termin am 9. Januar 1888, Vormittags 11 Uhr. daselbst.

Danzig, den 20. October 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI

Grzegorzewski.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Elberfeld.

Die Lieferung der nachbenannten für das Rechnungsjahr 1888/89 zu Werkstattszwecken erforderlichen Nutzhölzer und zwar:

3 cbm Birnbaumbohlen,
4000 Stück Tenderbremsklötze,
110 cbm Eichenwerkholz,
1405 „ Eichenbohlen,
7150 Stück Hammerstiele,
2270 cbm Kieferndielen zu Bracken,
2080 „ Kieferndielen zu Fußböden,
15 „ Mahagonibohlen,
42 „ Pappeln- u Weidenbohlen,
10 „ Pappeln- u Weidenwerkholz,
60 „ Rothbuchenbohlen,
4100 Stück Schleifdielen,
7150 „ Tannenbord,
29 cbm Ulmenbohlen,
29 „ Ulmenwerkholz

soll im Wege des öffentlichen Verdings vergeben werden.

Hierauf bezügliche Angebote sind versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift (9938

„Verding von Nutzhölzern“

bis zum 28. d. M an unser Materialien Büreau hierselbst einzusenden. Die Eröffnung derselben wird am darauf folgenden Tage, Vormittags 11½ Uhr, im Eisenbahn-Verwaltungs-Gebäude hier, in Gegenwart der erschienenen Anbieter stattfinden Zuschlagsfrist drei Wochen. Lieferungs-Bedingungen nebst Holz- und Massenverzeichniß liegen in den Werkstätten-Büreaus zu Elberfeld, Langenberg, Siegen, Arnsberg und Witten zur Einsicht auf, können auch gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ in Briefmarken für einen Abdruck, einschließlich Verzeichniß, von dem Kanzleirath **Peltz** hier bezogen werden.

Elberfeld, den 12 Oktober 1887.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Am 1 November d. J wird bei unserer hiesigen Güter-Expedition (Bahnhof lege Thor) eine Tarif-Auskunftsstelle errichtet, welche dazu bestimmt ist, in Angelegenheiten des Vieh- und Güterverkehrs für Danzig bezw Neufahrwasser und die benachbarten concurrirenden Ostseehäfen und Handelsplätze auf mündliche oder schriftliche Anfragen des Publikums Auskunft zu ertheilen.

Der Zugang zu der Auskunftsstelle, die durch Schilder an den Thüren gekennzeichnet werden wird, findet vom Corridor (am Kassenschalter) aus statt Die Dienststunden werden bis auf Weiteres auf die Zeit von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2—4 Uhr an den Wochentagen festgesetzt. Danzig, d. 20 Octbr. 1887. **Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

Künstler-Studien,

Photographien, Lectüre in größter Auswahl, Katalog 20 ₰ versendet franco **C. Baumann,** Berlin 11, Schöneberger Straße 6.

Gesangstunden

ertheilt und wünscht einige Stunden neu zu besetzen **Gertrud Funk,** Gesanglehrerin, Hundegasse 87, 1. Etage

Birkenbalsam Seife

ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.

Schutz-Marke B. & Co Dresden 1850

Bergmann & Co. in Dresden.

a Stück 30 und 50 ₰ bei Apotheker **Kornstädt** und **Hermann Lietzau.**

Bergmann's weltberühmte Zahnartikel von Bergmann & Co. in Dresden.

Bergmann's Zahnpasta pr. St. 40 ₰, 50 ₰.
Bergmann's Zahnwasser per Fl. 60 ₰, 120 ₰.
Bergmann's Zahnpulver per St 50 ₰.

Niederlage bei Apotheker **Kornstädt.**



Fette Gänse,

täglich frisch, empfiehlt die Mehlhandlung Fischmarkt 50. (105

Tiegenhöfer Gänse,

fein gemästet, sind eingetroffen b. **Carl Hoppenrath,** Poggenpfuhl Nr. 13.
99) **Hinz** Besitzer.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten rc. vertilge mit einj. Garantie, auch empf. meine Präp. z Vertilg. d Ungez. **H. Dreyling,** Königl. app. Kammerj., **Altes Roß** 7, I.

Kindergarten Hundegasse 87 mit Vorbereitung f. höh. Lehranstalt. Anmeld neuer Zögl. nehme täglich entgegen **G. Funk,** Vorsteherin

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Danzig bei J. G. Amort Nachf., H. Lepp, A. Fast, F. E. Gossing, Apoth. Hildebrand, Ed. Hedinger Apoth., R. Jahr Cond., E. Kornstaedt, Raths-Apoth., Fr Lindenblatt, Herm. Lietzau Apoth. Paul Liebert, Milchkannengasse und am Glockenthor, Alb. Neumann, S. a Porta, Conditor, F. R Scheller Apoth. C. Schnarcke und bei G. Seiltz, in Baldenburg bei C. Scheffler Apoth., in Berent bei Apoth. W. Borchard und H. Kuhn Cond., in Cammin bei A. Schmidt, in Carthaus b. J. Rabow, in Conitz bei Eichstädt u. Stedefeld, B. Radtke, Apoth. E. W. Schultze und A. Wendt, Hoflief., in Czersk b. H. Schröder Apoth., in Dirschau bei J. Magiersky u. Rob. Zube, in Elbing, bei M. Dieckert, in Flatow b. J. Wasikowski, in Pr. Friedland bei H. Radke Cond., in Hammerstein bei F. Nickau Apoth., in Landeck b. E. Keller Apoth., in Marienburg b. Gust. Dyck, H. Beutel Apoth., R. Krüger Cond., E. Lyncke, Johs. Lück, Rud. Plath und E. Schmidt, in Mewe bei Rob. Magendanz u. O. Schotte Apoth., in Neufahrwasser bei A. Liebig Cond., in Neustadt b. H. Brandenburg, R. Jungfer, Apoth., in Neuteich bei E. Wiens, in Oliva bei E. Schubert, in Pelplin bei F. Rohler, in Praust bei H. E. Kucks, in Putzig bei H Heidenreich Nachfolger, in Schlochau bei Emil Bloch und H. Vandsburger, in Schöneck bei Frl. Geschw. Bauer, und bei B. M. Timm, in Skurcz bei Apoth. M. Stockhausen, in Stargard Apoth. H. Sievert, in Stuhm bei G. Brexendorff Apoth., in Tiegenhof bei A. Baumgart u. A. Claassen, in Tuchel bei J. C. Schmidt, in Zempelburg bei J. R. Hiller Apoth. u. Gust. Mischnick Cond., in Zoppot bei Friedr. Eckert Apoth., Ad. Schröter Cond., C. Schwienkowsky u. Frl. H. Sollmann.

Medicinal-Ungarweine



Unter fortlaufender Controle von Dr. C. **Bischoff** Berlin. Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke u. Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Originalpreisen bei: C. Hildebrandt, Apoth. z. Neugarten, Krebsmarkt 6, Albert Haub, Langgarten 6/7, J. Janzen, Breitgasse 39, Arthur Falk, Fischmarkt 11, Gustav v. Dühren, Langfuhr, R. Gröppler, St. Marien-Droguerie, 1. Damm Nr 12, Carl Gerike, Apotheke Ohra, J. H. Beyersdorff, Neufahrwasser.

Fränkische Weintrauben,
eigenes Gewächs, allerersten Lagen
Elegante Postkistchen
3 ℳ. und 3 ℳ. 50 ₰, franko unter Nachnahme.
Boxbeutel Weine,
aus obigen Trauben gewonnene Crescenz,
12/1 (⅞ Ltr.) Boxbeutel Steinwein ℳ. 18, ℳ. 24, ℳ. 30,
12/2 Boxbeutel Stein-Wein ℳ. 10, ℳ. 15, ℳ. 18,
12/1 Flaschen Schwarz-Cläoner, roth, ℳ. 15 und ℳ. 18
incl. Verpackung, ab hier, gegen vorherige Cassa oder Nachnahme.
Post-Probekistchen enthalt. 4/2 Boxbeutel zu ℳ. 4 50 u. ℳ. 6, franco unter Nachnahme
Hermann Rudolph,
Weingutsbesitzer, Würzburg.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.



Von heute an täglich
echte Teichkarpfen
zu haben Fischmarkt 33, Wasserseite bei **John Blöß.**

Echte Teich-Karpfen

erhielt und empfiehlt
25) **Bock.** Fischhändler, Brausendes Wasser Nr 3.

Winter-Tafelobst

in feinster gepflückter Qualität als: Gravensteiner, Gold-Reinetten, Orleans-Reinetten, Ribston Pepping, Winter-Weinling, Borsdorfer, Hugh's Pepping, Beurré blanc, Coloman's Butterbirne, Grumbkower, Forellenbirne, Diel's Butterbirne rc. abzugeben Neuschottland 10. (9968

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Photographisches Atelier

Fleischergasse 87 aufgegeben habe und jetzt nur in meinem

neuen parterre gelegenen Atelier
Nr. 5, Ketterhagergasse Nr. 5

weiter arbeite.

Im Besitz der besten Apparate bin ich in der Lage den höchsten Anforderungen auf dem Gebiete der **Portrait-Photographie** zu genügen. Ich empfehle daher mein bequem parterre gelegenes Atelier einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll (9988

Robert Grosse, Photograph,
Nr. 5, Ketterhagergasse Nr. 5.

Berliner

Kunst-Ausstellungs-Lotterie.

3191 Gewinne im Gesammtwerthe von **90 000** Mk., dabei **2 Haupt-Gewinne** von je **10 000** Mk.

Ziehung am 21. und 22. November 1887.

Loose à 1 ℳ. sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien:

Predigt

bei der Einweihung der neuen Synagoge in Danzig
am 15. September 1887,
gehalten von
Rabbiner **Dr. C. Werner.**
Preis 50 ₰.
Der Ertrag ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt.

Die Broschüre ist zu obigem Preise in der **Expedition der Danziger Zeitung** sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule**
Winters. 2. Nov. Vorunt. 4. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.



Winterkur für **Lungenkranke. Dr. Römpler's Heilanstalt,**
Goerbersdorf, Schlesien.
Prospekte gratis und franko.

Ausführliches siehe: „Deutsche Illustrirte Zeitung“, 3. Jahrgang, Nr. 23. (9108

Regen-Schirme in Seide, Gloria und Wolle

empfehle in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Schirmbezüge und Reparaturen in kurzer Zeit.

Adalbert Karau,
en gros. **Schirmfabrik.** en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß).

Winterhüte u Mützen, Regenschirme u. Gummiboots, sowie Neuheiten in Pelzwaaren
werden zu den allerbilligsten Preisen abgegeben bei (73
H. Fränkel, Langgasse 48, am Rathhause.

Neue und gebrauchte

Feld-Eisenbahnen,



besonders praktisch zur **Rüben-Abfuhr, Meliorationen Ziegel-, Holz-, Kohlen-, Erd-, Dung-Transporten** rc. werden

kauf- auch miethsweise

äußerst billig abgegeben. (8396

Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

3000—3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offerten sub R 1601 an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a Main (68

Gelegenheit zum vortheilhaften Gutsankauf.

Am 31. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, kommt das vormals **Ehrenberg**'sche Gut, Gr. Lichtenau, Kreis Marienburg, an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Größe: 159 Hectar, 87 Ar, 40 Quadratmeter, durchweg bester Boden.
Grundsteuer-Reinertrag: 1686 Thaler 69 Silbergroschen.
Gebäude-Versicherung: 111 345 ℳ.
Inventar vollständig.
Taxe der Kreis-Taxatoren **Jaffe & Technau** (aus dem Jahre 1881) 384 000 ℳ. Voraussichtlich für ca. 230 000 ℳ. mit ca. 30 000 ℳ. Anzahlung unter günstigen Zins- und Rückzahlungs-Bedingungen zu erwerben.
Zu näherer Auskunft sind die Unterzeichneten bereit. (9866

Th. Dinklage, Danzig, Breitgasse 119,
Albert Reimer, Elbing, Wasserstr. 24.

Vertreter-Gesuch.

Von einer leistungsfähigen **Fabrik wollener Fantasie-Artikel,** Specialität **Tücher,** wird ein mit der Branche vertrauter und bei der Ostpreußischen Kundschaft gut eingeführter **Agent gesucht.** Ausführl. Off. erb unter Chiffre H & V. 87 durch **Haasenstein & Vogler, Apolda.** (42

L. Weyl, Fabrik heizbarer **Badestühle Berlin** W. 8 **Ohne Mühe ein warmes Bad. Kataloge gratis.**

Ein Aquarium ist mit lebendem Inhalt billig zu verkaufen Melzergasse 37, Friseurgeschäft. (101

Victoria-Hotel, Thorn.

Hotel ersten Ranges, vollständig **renovirt;** elegante Zimmer, die besten Betten, vorzügliche Küche u. Weine, aufmerksame Bedienung und civile Preise. **Das sauberste Hotel weit und breit.** Dem geehrten reisenden Publikum auf das Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll (9067
Eduard May.

Dem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich das

Hotel Deutsches Haus

hierselbst von Herrn **Julius Küster** übernommen, und bitte das meinem Vorgänger gezeigte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Feine Weine, sowie gute Cigarren, auch außer dem Hause, bei billigster Preisnotirung. (9981

Riesenburg, im October 1887.
Hildebrandt.

Natur-Ungarweine

garantirt echt, versendet portofrei in 4 Liter-Fässchen, herb, weiss 3½ ℳ, roth 4 ℳ, süsse 5½ bis 6½ ℳ, versteuert 1.20 ℳ höher. **V. Gross,** Wein-Export, Jägerndorf, Oesterreich.



J. Hillebrand-Dirschau.
Landwirthschaftl. Maschinengeschäft mit Reparaturwerkstatt.
Gute und billige Bezugsquelle für landwirthschaftl Maschinen und Geräthe. (9637
Kataloge gratis und franco.

Mein in Bischofswerder gelegenes

Grundstück,

circa 60 Morgen Land, Boden erster Klasse, mit neuen massiven Gebäuden, Wohnhaus am Markt, worin seit 20 Jahren ein Manufacturwaaren-Geschäft betrieben, bin ich Willens anderer Unternehmungen halber, im Ganzen auch getheilt, sogleich zu verkaufen. (60

Bischofswerder, 20. Oktober 1887.
C. Wittker.

Brauerei-Verkauf.

Ein Grundstück in einem Vororte Berlins mit 5000 Einwohnern, auf welchem Brauerei und Gastwirthschaft betrieben wird, ist wegen vorgeschrittenen Alters des zeitigen Besitzers zu verkaufen **Preis** 210 000 ℳ. Ertrag 17 700 ℳ. Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung (100

Meine seit 20 Jahren mit gutem Erfolg betriebene **Conditorei, Café und Marzipan-Fabrik** mit fester Kundschaft, in lebhaftester Geschäftsgegend Königsbergs gelegen, beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen (41

Reflectanten belieben ihre werthe Offerten sub V. 16 405 an **Haasenstein & Vogler, Königsberg** in Pr. zu senden

Ein gesundes, nicht großes Pferd wird sofort zu kaufen gesucht. (81
Adressen **Hundegasse 26** erbeten.

Pianino.

Ein hocheleg. hohes Pianino ist sehr preiswerth zu verk Breitg. 13.

Feine Vertretung.

Als Repräsentanten werden respectable Herren, welche gute Connexionen in den feinsten Kreisen haben, von einem sehr leistungsfähigen **Bremer Importhause echter Havana-Cigarren** gegen Provision zu engagiren gewünscht. (35

Offerten unter A. 6164 an die Annoncen-Expedition von **Ed. Schlotte,** Bremen.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht
F. A. Weber's Buchhandlung,
Danzig. (9024

Ein Lehrling

findet Stellung in unserm Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft en gros.
Rohleder und Neteband.

Für mein Tuch-, Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich von sogleich einen mit der Branche vertrauten

Commis,

tüchtigen Verkäufer, mosaisch, bei hohem Salair.

J. A. Hammerstein,
Mohrungen. (96

Für mein Eisenwaarengeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. (89
F. Plagemann, Langgasse Nr. 31.

Für ein Eisenwaaren-Engros Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein mit der Branche vertrauter tüchtiger Expedient und Lagerist gesucht Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter Nr. 88 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Associé-Gesuch!

Behufs Etablirung eines en gros Geschäfts wünscht ein praktisch und theoretisch tüchtiger Kaufmann, welcher über ein Capital von ca. 25 000 ℳ. verfügt, sich mit dem Reisenden einer gesunden Branche zu verbinden. Ehrenhafter Character und gründliche Kenntniß des betr Geschäftszweiges werden vorausgesetzt.

Gefl Offerten unter 9986 in der Exped. d. Zeitung einzur.

Ein Wirthschafts-Eleve

kann sofort auf einem größ. Gute eintreten, Pens. w. nicht beansprucht.

Schriftl. Meldungen werden unter Nr. 86 an die Exped d Ztg erb.

Empfehle eine d. besten Kochmamsells, eine Mamsell für kalte Küche, außerd ein gew. Ladenmädchen aus achtbarer Familie von auswärts für Materialgeschäft, alle mit sehr guten Attest. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Suche zum 1. Januar, auch früher, **dauernde** Stellung als Ober-Inspektor

Gefl Offerten unter Nr 29 an die Expedition d Zeitung erbeten

Ein junger Mann,

Photograph, sucht als **Operateur und Negativ-Retoucheur** Stellung bei mäßigem Gehalt Adressen u. Nr. 80 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener **Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher,** der mit dem Notariatswesen vollständig vertraut ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, neue Stellung. (67

Gef. Off. sub R. S. 742 an **Rud. Mosse Königsberg in Pr. erbeten.**

Ein Obermüller,

29 Jahre alt, unverh., allen Anforderungen in der Müllerei gewachsen, sucht per 15. Jan 1888 anderweitig Stellung. Gef. Off. u. O. P. 287 an **Haasenstein & Vogler,** Berlin SW. erbeten. (66

Ein Wirthschafts-Inspector,

31 Jahre alt, evangelisch, militärfrei, unverheirathet, 2 Jahre die Ackerbauschule absolvirt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse sofort Stellung.

Offerten unter Nr. 30 postlagernd Neukrug, Kreis Berent Westpr.

Jopengasse 67 ist die Parterregelegenheit, als Comtoir passend, und ein großer Lagerkeller zu vermiethen.

Photographie.

Das von Herrn **Grosse,** früher **Mischewski,** seit Jahren inne gehabte photographische Atelier Fleischergasse 87 ist zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe. (9932

Herrsch. Wohnung v 7 Zimmern rc zu verm Lastadie 39 a.

Danziger Allgemeiner

Gewerbe-Verein.

Der auf Sonnabend, den 22. Octbr. c. angekündigte **Vortrag** des Herrn **Dillinger** aus **Wien** wird verschoben.
106) **Der Vorstand.**

Schoewe's Restaurant,

36, Heiligegeistgasse 36.
Heute Abend frischer Anstich
Münchener Bräu.

F. A. bei **S.** besten Gruß.

Am Sonntag, den 30. October cr., Nachmittags 4 Uhr, feiert das Arbeiter **Friedrich Knaack**'sche Ehepaar in der St. Karmeliterkirche seine gold. Hochzeit, wozu Gönner und Freunde dieser alten Leute zahlreich eingeladen werden. (9905

Gestohlen.

Gestern Abend gegen 7 Uhr sind am Postschalter zwei Geldbriefe mit 2037 Mark und 692 Mark in 100, 50, 20 und 5 Mark-Scheinen und Coupons gestohlen worden. Für Wiedererlangung des Geldes angemessene Belohnung.

Nachricht im Criminal-Polizei-Bureau erbeten.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.